



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

363 (8.8.1911) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-147874](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-147874)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Erlaubt man sich, monatlich,
durch die Post bez. incl. Porto
auswärtig N. 2,42 von Quartal.
Einzeln-Nummer 6 Pf.

Inserate:

Die Colonie-Zeile . . . 25 Pf.
Kürzere Zeilen . . . 20
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gesetzlich und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 5 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1443
Druckerei-Bureau (Aus-
nahme-Druckarbeiten) 861
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Nr. 363.

Dienstag, 8. August 1911.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Telegramme.

Wiesiger Waldbrand.

Wiesiger Waldbrand. 7. Aug. Heute nachmittag kurz nach 5 Uhr entstand auf dem Engenberg, dem bekannten Wallfahrtsort, ein riesiger Waldbrand, der das Kloster und die Kirche, in der sich die Gräber des Fürsten von Löwenstein befindet und in der auch der Thronprinzen von Portugal begraben liegt, bedroht. Das 2. bayerische Jägerbataillon ist zur Hilfeleistung mittels Extrazug dorthin abgegangen.

Der sozialdemokratische Parteitag.

Berlin, 8. Aug. (Von unserm Berliner Bureau.) Der „Vorwärts“ veröffentlicht die vorläufige Tagesordnung des sozialdemokratischen Parteitages, der am Sonntag den 10. September im Volkshaus zu Jena beginnt. Die Tagesordnung ist folgendermaßen festgesetzt: 1. Geschäftsbericht des Parteivorstandes; 2. Bericht der Kontrollkommission; 3. Parlamentarischer Bericht (Berichterstatter Abg. Adolf Gell); 4. Reichsversicherungs-Ordnung (Berichterstatter Abg. Molkenbühr); 5. Reichstagswahlen (Berichterstatter Abg. Hebel); 6. Waisener (Berichterstatter Phantusch); 7. Sonstige Anträge; 8. Wahl des Parteivorstandes und der Kontrollkommission und des Ortes, an dem der nächste Parteitag stattfinden soll. Am 9. September findet im Gewerkschaftshaus zu Jena eine sozialdemokratische Frauenkonferenz statt. Die vorläufige Tagesordnung dieser Konferenz lautet: 1. Geschäftsbericht des Frauen-Bureaus (Berichterstatterinnen Luise Pleh und Ottilie Waader); 2. Die Frauen und die Reichstagswahlen (Berichterstatterin Clara Pettk); 3. Die Frauen und die Gemeindepolitik (Berichterst. A. Wehl).

Der Gesundheitszustand des Papstes.

Berlin, 8. Aug. Aus Rom wird gemeldet: Der Papst selbst wiederum an einem Stichtagfall im rechten Knie, der ihm eine Teilnahme an der Andachtfeier übermorgen verbietet. Die Sache ist übrigens bedeutungslos, da die Balderrückung zurückgegangen ist. Der Papst ist andauernd in seelischer Depression und weint häufig. Die Ärzte des Papstes, die dem Papst Bettruhe verordnet haben, verboten zugleich die Beschäftigung mit anstrengenden religiösen und politischen Angelegenheiten. In der Abspannung des Papstes trug außer den Misserfolgen der vatikanischen Politik die anormale Hitze bei, die seit Wochen über Rom brütet und die Stadt bereits halb entvölkert hat. Der Papst war in den letzten Tagen dermaßen herunter, daß selbst eine kurze Audienz oder eine Unterhaltung mit der Umgebung ihn schwer aufregte. Der gegenwärtige Stichtagfall ist übrigens völlig unbedeutend und bedeutungslos.

Hitze und Trockenheit.

Berlin, 8. Aug. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Zürich wird gemeldet: Nach der meteorologischen Zentralanstalt dauert die Trockenheit unverändert fort. Auch die Hitze hat sich wieder gesteigert. Die gestern niedergegangenen Gewitterregen waren meistens gering und haben nur eine geringe Abkühlung gebracht. Die höheren Stationen zwischen 1800-2000 Metern weisen bei vollständig heiterem Himmel Temperaturen zwischen 12 und 14 Grad auf.

Die Carnegie-Konferenz.

Bern, 8. August. Die Carnegie-Konferenz nahm am Montag den Bericht der 3. Kommission entgegen, welcher die ökonomischen Beziehungen der Völker untereinander zu prüfen hat, die eine Interessengemeinschaft hervorzurufen. Die Prüfung erstreckte sich namentlich auf die natürlichen Ursachen einer alle Völker der Erde umspannenden Weltwirtschaft, das Wachstum der Völker und ihrer Bedürfnisse und die dadurch bedingte und vermehrte Notwendigkeit, Waren aus dem Ausland zu beziehen. Die Untersuchung erstreckte sich auch auf die einigenden Wirkungen, welche der internationale Handel, der Ausbau der Verkehrswege, die Entwicklung der Schifffahrt, die Verbesserungen der Verkehrsmittel und die Fortschritte in den Erfindungen auf das Leben der Völker ausüben.

Englands innerpolitische Kämpfe.

London, 8. August. (Von unserm Londoner Bureau.) Welch großes Interesse die Jenferangelegenheit bei dem Publikum hervorrief, zeigte gestern ein Blick auf den Platz vor dem Parlamentsgebäude und über die anliegenden Straßen hin. Sonst kümmern sich die Londoner um ihre Gesetzesmacher

blutwenig. Umsoweniger konnte man erwarten, daß an einem Feiertage, wo sonst alles aufs Land oder ans Meer hinauszufließen pflegt, sich eine so große Menschenmenge in Westminster versammeln würde und daß die Polizei genötigt sei, besondere Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe zu treffen. Die Minister sowie die bekannten Parlamentarier der Mehrheit wie der Opposition wurden bei ihrer Ankunft mit brausenden Hochrufen empfangen. Im Hause selbst war seit jenem Tag, an dem der Führer der Opposition angekündigt hatte, daß er diesen Antrag stellen werde, kaum ein Platz mehr zu haben und im Sitzungssaal herrschte ein großes Gedränge. Die Abgeordneten waren so vollständig erschienen, daß bei den bekannten beschränkten Räumlichkeiten eine ganze Anzahl von Volksvertretern stehend den Verhandlungen folgen mußte. Der Ministerpräsident wurde von der Mehrheit des Hauses mit Hochrufen begrüßt, während der Führer der Opposition ein großer Teil seiner eigenen Anhänger mit eisiger Kälte aufnahmen, als er im Saal erschien. Die Spaltung im Schoße der konservativen Partei kam auf diese Weise zu sichtbarem Ausdruck. Auch war Mister Balfour nicht so disponiert wie sonst und machte einen abgepanzten Eindruck. Man merkte nicht viel von seiner sonst gewohnten Kampfesfreudigkeit. Ueber das Ergebnis der gestrigen Sitzung ist nicht viel zu sagen, denn es war von vornherein klar, daß es so kommen werde und eine Überraschung brachte der gestrige Tag nicht. Es ist daher höchst wunderbar, wenn heute die konservativen Blätter dem Premierminister Berran vorwerfen. Mister Asquith gab eine ausführliche Darstellung der Schritte, die die Regierung mit Bezug auf die Erklärung der Veree unternehmen hat. Er legte dar, wie er der Krone erklärte, falls bei den Wahlen sich der Wille der Nation dahin betunden sollte, die Macht des Oberhauses zu brechen, durch Ernennung von Peers diesen Willen durchzusetzen, und der König habe gemeint, daß er nichts dagegen einzusetzen hätte. Stellten die Lords dann ihre Amendements, dann habe er der Krone den Rat gegeben, die Macht des Oberhauses in der bekannten Weise zu brechen.

Die Cholera.

Triest, 7. Aug. Heute sind hier drei neue Cholerafälle festgestellt worden.
Saloniki, 7. Aug. In Spel kamen 47 neue Cholerafälle vor, von denen 30 tödlich verliefen. Aus Djalowa werden 8 Erkrankungen gemeldet, davon zwei tödliche. Aus Monastir werden zwei Cholerafälle gemeldet.

Die Bellegung des Albaner-aufstandes.

Cetinje, 7. Aug. Bis gestern sind über 700 Albaner zurückgekehrt. Der König hat den Sultan zur Bellegung des Albaner-aufstandes telegraphisch beglückwünscht. Die Meldungen auswärtiger Blätter, wonach Montenegro für den Unterhalt der Wallfahren eine Entschädigung verlangen werde, wird amtlich als unzutreffend bezeichnet. Montenegro würde jedes derartige Anerbieten entristet zurückweisen.

Berlin, 8. Aug. (Von unserm Berliner Bureau.) Der Kaiser hat den Wunsch ausgesprochen, daß bei den diesjährigen Kaisermanövern so viel Flieger als möglich mit ihren Apparaten anwesend sein möchten. Es handelt sich dabei um eine freiwillige Teilnahme. Man glaubt, daß 4 oder 5 Luftschiffer dieser Einladung Folge leisten werden. v. Gorrisen und Wienzier haben sich bereits gemeldet und man glaubt, daß auch Bächner und König an dem Flug teilnehmen werden.

Berlin, 8. Aug. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Hamburg wird gemeldet: Demnächst wird der Bau eines Damms vom Festland zur Insel Sylt begonnen werden. Der Damm wird eine Länge von 12-13 Kilometer haben und hat den Zweck, die Strömung in der Meerenge zwischen der Insel und dem Festland zu beseitigen und die großen dortigen Schlammassen durch Befestigungen zum Anstauen zu bringen. Man hofft, auf diese Weise mehrere tausend Hektar fruchtbares Land zu gewinnen und zugleich die Insel dem Festland anzuschließen. Der Damm wird so stark gebaut, daß er sofort für den Bahaverkehr in Anspruch genommen werden kann. Die Regierung plant noch weitere Dammbauten an der Westküste Schleswig-Holsteins zum Zwecke der Landgewinnung in ähnlicher Weise.

W. Visschers, 8. August. In der Nationalversammlung wird bei den Subventionen für die Geislichen anlässlich des Trennungsgesetzes der Deputierte Abren auf die Möglichkeit internationaler Konflikte hin, da 28 Resolutionen wegen Vergehen gegen das Eigentum vorgebracht seien, die die Unterstützung auswärtiger Gesandtschaften gefordert hätten. Der Minister des Auswärtigen und der Justizminister bestritten die Möglichkeit internationaler Konflikte. Die Versammlung billigte die Haltung der Regierung.

Aus dem dunkelsten Oesterreich.

(Von unserm Wiener Korrespondenten.)

Wien, 5. August

Vor genau einem Jahre erregte der Sieg, den die österreichischen Merikalen in ihrem Kampfe gegen die weltliche Schule errungen hatten, berechtigtes und schmerzliches Aufsehen. In Wien war ein Verein gegründet worden, der seine Tätigkeit auf das ganze Reich erstreckte und seine Hauptaufgabe darin sah, die Volksschule von den Einflüssen Roms unabhängig zu machen. Wohl ließ es sich diese große Organisation aller freiwillig gestimmten Bürger nicht einfallen, an ihrer Mutterschule in Wien den Religionsunterricht zu befechtigen, aber sie suchte nur solche Lehrer zu beschäftigen, die die Gewähr einer wirklich modernen Erziehung boten. Deshalb stellte sie einen Religionslehrer an, der zwar von den staatlichen Behörden geprüft war, der jedoch nicht den Segen der Kirche für sich hatte. Aus diesem Grunde wurde der Verein „Freie Schule“ mit unglaublichen Belästigungen heimgesucht und schließlich erkannte auch der höchste zuständige Gerichtshof Oesterreichs zu Recht, daß für den Religionsunterricht bloß solche Lehrkräfte in Betracht kämen, die auch den kirchlichen Behörden genehm seien. Da sich die Leiter der freiwilligen Organisation diesem Nichtspruch nicht beugen wollten, blieb nichts anderes übrig, als die Mutterschule in Wien von dem Verein loszutrennen. Die kirchlichen Funktionäre aber schmunzelten vergnügt und entsandten in die Behrenkraft sogleich einen Religionslehrer, der sich als kirchlicher Politiker in verschiedenen Vertretungskörpern hervorgetan hatte.

Seither haben die Wähler Oesterreichs mit allem Nachdruck zu erkennen gegeben, daß sie der Beherrschung durch die Merikalen überdrüssig seien und frei atmen wollten. Doch der Merikalismus feiert seinen Triumph. Eben heute wird aus dem schwärzen Tirol ein Geschick gemeldet, das fast ans Unerhörte grenzt. Dabei hat man nicht den Trost der Annahme, daß es sich um einen einzelnen Fall handle. Wer weiß, wie viele ähnliche Entscheidungen getroffen werden, ohne daß die Öffentlichkeit davon erfährt! Um die Angelegenheit klar zu machen, möchten wir vor allem bemerken, daß der Artikel 14 der allgemeinen Rechte der Staatsbürger wörtlich lautet: „Niemand kann zu einer kirchlichen Handlung oder Teilnahme an einer kirchlichen Feierlichkeit gezwungen werden, insofern er nicht der nach dem Gesetze hierzu berechtigten Gewalt eines andern untersteht.“ Wohlgenemer, so sagt die österreichische Verfassung, die zu einer Zeit verkündet wurde, in der noch das unglückselige Konkordat mit Rom in Kraft stand. Nun aber hat sich folgendes ereignet: Im Orte Mühlbachl — unweit von Innsbruck — lebte ein Fabrikarbeiter, der fünf Kinder im Alter von 2 bis 11 Jahren hat. Die älteren Burtschen besuchten die Schule in Mühlbachl und wurden dort verhalten, täglich des morgens in der entfernt liegenden Kirche und zwar sowohl im Sommer als im Winter der Messe beizuwohnen. An Sonntagen mußte die Kirche sogar zweimal besucht werden. Der Vater, der heillose kein Regler ist, liebte die Berge Tirols und deshalb erlaubte er sich, die Kinder mehrmals auf Ausflügen mitzunehmen. Dadurch wurden sie abgehalten, einigen Sonntags-gottesdiensten beizuwohnen. Die Folge davon war zuerst eine Verwarnung der Kinder in der Schule. Als der Vater trotzdem weiter in den Gebirgen umherwanderte und die Kinder mit sich nahm, begann die hohe Obrigkeit mit der Verhängung von Geldstrafen, die schließlich den Betrag von 110 Kronen erreichten. Man muß sagen, daß dies für einen armen Fabrikarbeiter schon ein kleines Vermögen ist. Natürlich war der Naturfreund nicht in der Lage, die Summe zu erlegen und dies um so mehr, als er mittlerweile ein wahres Martyrium durchmachen mußte. Die vom Geislichen bearbeiteten Bewohner von Mühlbachl hatten ihm den Aufenthalt im Orte verleidet und es schließlich dahin gebracht, daß er seine Beschäftigung verlor. Deshalb sah sich der Arbeiter gezwungen, sein Mäntlein zu schüren und in Oberösterreich eine neue Arbeitsstätte zu suchen. Doch auch dorthin verfolgte ihn der Haß der Tiroler Merikalen. Da er die Geldbeträge nicht erlegt hatte, wurde über ihn eine eifrigste Arreststrafe verhängt, und schließlich kam der Wachmann in die Wohnung des Arbeiters, um ihn abzuführen. Zum Glück aber gelang es dem Verfolgten noch im letzten Augenblicke, das Geld aufzutreiben. Nun fragen wir allen Ernstes, ob ein Staat, in dem sich dieses Vorkommnis — dem Gesetze zum Troste, der Verfassung zum Hohne — ereignen konnte, die stolze Bezeichnung eines Rechtsstaates unangekämpft führen darf?

Ein anderes Mäntlein! Es wird gleichfalls lust heute bekannt. Wieder hatte der Fürstbischof von Salzburg Dr. Negle das Bedürfnis, von sich reden zu machen. Diesmal allerdings wollte er äpflicher als der Papst sein. In einem Hirten-briefe, der soeben erschien, verbot er Klipp und klar allen Gast-wirten seiner Diözese, in ihren Lokalen Tanzmüssen zu erlauben und Tanzunterhaltungen abhalten zu lassen. Welche dem, der sich diesem kirchlichen Gebote nicht beugt! In Pfarren, in denen Tanzmüssen spielen dürfen, sollen künftighin statt feierlicher Gottesdienste bloß stille Messen stattfinden. Ereignet sich

das Schreckliche aber gar im Wallfahrtsorte, dann dürfe in der Wallfahrtskirche überhaupt nicht mehr ein Gottesdienst abgehalten werden. Wahrhaftig, wir treiben keine Scherz! Fürst-erzbischof Dr. Anton Jagic, der sich jetzt als Kaiser jeglichen Tanzes entpuppt, wußte ganz gut, wohin er mit diesen Strafen hinauswollte. In Pfarren, in denen der feierliche Gottesdienst eingeleitet wird, hört der Zustrom aus der Umgebung auf und die Wirtstuben müssen sich leeren. Dasselbe gilt von Wallfahrtsorten, in denen die gottesdienstlichen Übungen wegfallen. Den Wirtstuben wurde also indirekt mit dem Ruine gedroht, sofern sie sich nicht fügen wollen. Aber Dr. Jagic hat mit seinen Hirtenbriefen und anderen Rundgebungen noch. In seiner Herde gibt es immer einige Schäfflein, die Widerspruch wagen und den Geist des Widerstandes verbreiten. Abermals wird also in Krain gegen eine Maßnahme des allzu eifrigen Kirchenfürsten protestiert.

Wie könnten diese Bilderreihe anscheinlich erweitern. Doch mozu? Schon das Gesagte verschafft eine anschauliche Vorstellung von dem, was im dunkelsten Oesterreich möglich ist. Nur eines möchten wir noch erwähnen. In der letzten Zeit greift die päpstliche Kurie ganz unüberhüllt, ja man könnte fast sagen, mit absichtlicher Ungenauigkeit in die innerösterreichischen Parteiverhältnisse ein. In Bosnien und der Herzegovina stehen zwei feindliche katholische Parteien einander gegenüber; die eine Gruppe wird vom Erzbischof und von den Jesuiten, die andere Gruppe von den Franziskanern unterstützt, die sich ihre historische Selbständigkeit gegenüber dem Episkopat bewahren wollen. Zur Schlichtung dieses nicht nur kirchlichen sondern auch politischen Streites wurde nun vor einiger Zeit ein päpstlicher Legat nach den neuen Reichslanden entsandt. In der gleichen Weise sucht die römische Kurie den Dreifaltigkeit zu überwinden, der in Tirol zwischen den Konservativen und den Christlichsozialen besteht, obwohl die Gegnerschaft rein politischer Natur ist. Wenn in heißen politischen Angelegenheiten so unüberhüllt vorgegangen wird, wie mag da erst der geheime Einfluß beschaffen sein, der auf Hintertreppen waltet und durch unsichtbare Kanäle überall dorthin dringt, wo Macht und Ansehen ihren Sitz haben?

Politische Uebersicht.

Mannheim, 8. August 1911.

Ueber den Mainzer Katholikentag

finden wir ein sehr zutreffendes Urteil in der Neuen Zürcher Zeitung:

Eigentlich „Großes“ hat Ketteler nie geleistet; aber man machte ihn „groß“. Und als Großtat wird ihm nachgerühmt, daß er der Begründer der deutschen Sozialpolitik sei. Das steht in diesen Tagen in allen Zentrumsblättern, deren Leser ja nicht nachprüfen können, daß das, was Bischof von Ketteler in Wort und Schrift zur Arbeiterfrage äußerte, in keiner Hinsicht selbständig ist und durchweg auf den ursprünglichen Arbeiten Robbertus', Karl Marx' und letzten Endes auch Lassalles fußt. Aber das Zentrum will sich nun einmal den nicht ganz echten Ruhmesdorn nach Haupt winden, die deutsche Sozialpolitik nun mindestens angeregt und gefördert zu haben. Rauch und Feuer sollen aufsteigen, damit all die Fünftägigkeiten bedeckt werden, die jetzt den deutschen Katholizismus in seinen Tiefen beunruhigen.

Denn das deutsche Zentrum schwebt nicht nur in kirchlichen Nöten. Nicht minder schlimm ist, was ihm durch den Abfall der Wähler droht, insbesondere der Arbeitermassen in den großen Städten. Deshalb flüchtet man nun in den Schatten des großen „Auregers“ Freiherrn v. Ketteler, deshalb will man ein neues Bekenntnis ablegen, die Sozialpolitik noch tatkräftiger als bisher zu fördern. Untrüglich haben die letzten Reichstagswahlen gelehrt, daß die Massen der katholischen Arbeiter zu schwanken beginnen. Die einseitige Raubpolitik, die man den preussischen Junkern zuliebe trieb, trägt ihre Früchte, führt zur Minderung der Zentrumsstimmen gerade in den industriellen Bezirken. Es steht eine Erfahrung zum Reichstag in Düsseldorf vor der Tür; also in einer Zentrumshochburg und in einem industriellen Wahlkreis ersten Ranges. Hier soll der Kaiser von Mainz schon einmischen; den Reichsberath soll das Bekenntnis zum Bischof Ketteler klingen, der ein so warmes Herz für die Arbeiter gehabt und der für das deutsche Zentrum die Arbeiterpolitik förmlich „erfunden“ habe.

Das wird der ganze Inhalt sein, zu dem alles andere nur Verbrämungen sind. Nur zwei große Sorgen sind es, die das deutsche Zentrum drücken, Sorgen, die freilich die Gesundheit seiner Wurzeln antreffen. Denn der Boden ist locker und viel zu wasserhaltig. Und daneben verschwindet, was an pomp-

hafter Aufmachung geleistet wird: diese 332 Sonderzüge, dieser Massenauftrieb aus allen Städten und Dörfern der Pfalzengasse des heiligen römischen Reiches deutscher Nation. Davon läßt sich der nüchternen Kenner der großen Zauberein, der römisch-katholischen Kirche nicht verblüffen, zumal er weiß, daß die Augenpracht die stärkste Waffe in drohenden Zeiten war. Auf die Masse mag es einwirken noch wirken, es mag die Scharen der Arbeiter niederhalten, wenn der Befehlenerbischof v. Ketteler mit einemmal wieder aus der Versenkung taucht, in der er seit Jahrzehnten schon fast vergessen schlummerte. Die politische Entwicklung, die nach Freiheit, Kultur und Bildung drängt, wird auch damit fertig. Aber das wird noch viel Schweiß des Hirns, des Herzens und der Hände kosten. Die Zentrums-totung im „goldenen Mainz“ ist darum kein Markstein. Nur ein Beitrag zur zeitgenössischen Geschichte der inneren deutschen Politik.

Arbeiterchaft und Sozialdemokratie.

Der rheinisch-westfälische Verband evangelischer Arbeitervereine hat mit Uebereinstimmung mit den von H. Weber-M. Habbach in seinem Vortrage über Arbeiterchaft und Sozialdemokratie auf dem Hattinger Verbandstage entwickelten Gedanken eine Entschließung angenommen, in welcher betont wird, daß die Sozialdemokratie bis jetzt weder die ethische Absicht an den Tag gelegt habe, die Interessen der Arbeiterchaft zu vertreten, noch daß man eine Revision des sozialdemokratischen Parteiprogramms in der Richtung erwarten dürfe, daß auf Grund desselben eine Vertretung der Arbeiterinteressen möglich ist. Weiter heißt es in der Entschließung: „Eine wirksame Vertretung dieser Interessen dürfen wir ebenso wenig von der revisionistischen wie von der radikalen Richtung innerhalb der Sozialdemokratie erwarten, denn das Endziel beider ist der Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordnung und die Herrschaft des Proletariats. Beides liegt weder im Interesse der Arbeiterchaft, noch des ganzen deutschen Volkes, da hierdurch jede Existenzsicherheit hinfällt. Wir erwarten von gesellschaftlichen Zwangsmaßnahmen gegen die Sozialdemokratie keinen Erfolg. Letztere ist eine soziale Bewegung und kann nur durch eine starke soziale Gegenbewegung überwunden werden. Diese Gegenbewegung muß aber von einem starken christlichen und sozialen Geiste durchdrungen und getragen sein. Wir sind daher der Ueberzeugung, daß die Ueberwindung der Sozialdemokratie nur durch die christlich-nationalen Arbeiterbewegung und zwar von innen heraus möglich ist. Christlichen Geist und die Liebe zu dem teuren deutschen Vaterland zu pflegen und den im wirtschaftlichen Leben stehenden Arbeitern festen inneren und äußeren Halt zu geben, ist die Lebensaufgabe unserer evangelischen Arbeitervereinsbewegung. Der Vorstand des Verbandes erwartet deshalb von den Verbandsvereinen, daß sie mit hingebender Liebe und Treue an der Durchführung dieser Aufgabe sich beteiligen.“

Deutsches Reich.

Nichts bekannt. Von zuständiger amtlicher Stelle wird zu der von auswärtigen Blättern veröffentlichten Mitteilung über die angebliche Verhaftung eines englischen Spions in Bremen mitgeteilt, daß von einer Verhaftung nichts bekannt ist.

Badische Politik.

Aus dem Tauberbischofsheimer Amtsbezirk.

Die „Bad. Natl. Korresp.“ schreibt: In den von den letzten Unglücksfällen heimgeführten Gegenden des Frankensandes herrscht vielfach große Erregung über die Art, in welcher dort die Disziplin durchgeföhrt wird. Es gehen über die Tätigkeit des Hilfsausschusses so viele unkontrollierbare Gerüchte um, daß man Wahrheit und Dichtung kaum unterscheiden kann. Wahr ist aber — und darüber wird mit Recht bitter geklagt —, daß die unentgeltlich und frachtfrei gelieferten Naturalien, besonders Heu und Seelinge, der hilflosbüchigen Bevölkerung nicht ganz und gar unentgeltlich abgegeben werden. Es wird auch behauptet (eine Kontrolle herüber ist aber nicht möglich), daß die für diese Naturalien gezahlten Beträge der Bauernvereinszentrale (genannt Zentrale der landwirtschaftl. Lagerhäuser) in Tauberbischofsheim zugute kommen, welche eine solche Unterstützung gegenüber der Konkurrenz der unpolitischen Organisationen des landwirtschaftlichen Vereins und der landwirtschaftlichen Genossenschaften bringen nötig haben soll. In dem Hilfsausschuß spielen die Führer des Bauernvereins, Dorf und Kreis, die große Rolle.

Es wäre an der Zeit, wenn die Regierung sich betanlagt habe, von Karlsruhe aus in dieser Angelegenheit einzugreifen.

Adolf Christen.

ein als gefeiertes Mitglied der Münchener Hofbühne, erblühte gestern vor einem Jahrhundert das Licht der Welt. Und interessiert er besonders als Lehrer und späterer Gatte der Clara Fiegler. Als Sohn eines Kaufmanns wurde er am 7. August 1811 in Berlin geboren und sollte sich nach dem Kaufmannstand widmen, zu welchem Zwecke er die Gewerbeschule besuchte. Aber der Kaufmannstand behagte ihm nicht recht, er wurde erst Handwerker. Im hohen Alter besuchte er noch einmal mit seiner Gattin Clara Fiegler die Maschinenfabrik in der Gaussestraße, in der er als Maschinenflechter tätig gewesen. Dann aber packte ihn der Theatertrieb, und er begann ein echtes Komödiantenwunderleben von Schmiere zu Schmiere. In Wittenberg war er 1831 zum ersten Male aufgetreten. So hatte er ein Jahrzehnt hindurch die Misere dieser Theaterveteranen kennen gelernt, als er in Wiesbaden das erste ständige Engagement bekam. Dort wurde der Münchener Schauspielers Hr. Dahn, der Vater des Dichters Feilz Dahn, bei Gelegenheit eines Gastspiels aufmerksam auf ihn und empfahl ihn in München. So konnte er denn im Oktober 1842 am Münchener Hoftheater auftreten, und seitdem wirkte er dreißig Jahre an der Münchener Hofbühne. Er wird als einer der besten Charakterspieler der deutschen Bühne geschätzt. Sein distrekter Humor schaffte den kleinsten Rollen Geltung. So fielen seine kleinen Rollen Kunstgebilde selbst in den Mustervorstellungen vom Jahre 1854 auf, und sein Al. Dasi in „Kathen dem Weisen“ ward allseitig als eine glänzende Leistung gerühmt. Als Bouffant wie in derbomischen Rollen war Christen gleich gut; sein Wirth in „Minna von Barnhelm“, sein Argan im „Eingebildeten Kranken“, werden als Glanzpunkte seiner künstlerischen Wirksamkeit gerühmt. Clara Fiegler hatte er als Kind bereits gekannt; er verheiratete im Elternhause des Mädchens und wurde nach dem Tode ihres Vaters Maxas Vormund. So vertraute sie sich dem tüchtlichen Freunde an, als sie zur Bühne wollte. Christen suchte ihr den Vorstoß anzuerkennen; schon ihre lange bayerische Gestalt werde ein freies Hindernis bilden. Schließlich mußte er doch nachgeben, und so übernahm er die Ausbildung

da von dem Bezirksamt Tauberbischofsheim bei den dortigen Verhältnissen nichts zu erhoffen ist.

Allzu scharf macht schartig.

* Berlin, 6. August. Der Polizeipräsident v. Jagow hat, wie wir in Nr. 888 berichtet haben, aus Anlaß der in letzter Zeit wiederholt vorgekommenen Verletzung und Tötung von Schulzeuten durch Verbrecher eine Verordnung erlassen, in der er erklärt, „er werde fortan jeden Schußmann, der zu spät von der Schußwaffe Gebrauch mache, bestrafen“. Nach der allgemeinen Dienstordnung galt bisher die Vorschrift, daß der Schußmann sich der gefährlicheren Schußwaffe nur dann bedienen darf, wenn nach seiner pflichtmäßigen Ueberzeugung die von ihm geführte minder gefährliche Waffe nicht genügt. Diese Verordnung wurde durch den Polizeipräsidenten am 20. Juni dahin verschärft, daß die Beamten der Schußmannschaft, wenn Gewalt oder Täuschung gegen sie selbst, während sie sich in Ausübung ihres Dienstes befinden, verübt wird, berechtigt sind, in dazu geeigneten Fällen ohne vorherige Anwendung der Handwaffe gleich von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Man konnte sich mit dieser Verschärfung einverstanden erklären, weil man angesichts der Tatsache, daß Verbrecher und Strolche in zunehmendem Maße von der Schußwaffe gegen Schulzeute Gebrauch machen, einen erhöhten Schutz für diese für nötig hielt. Es ist nicht angängig, daß Schulzeute sich von Verbrechern niederschleichen lassen, nur weil eine Verordnung es ihnen erschwert oder unmöglich macht, ihnen zuzukommen. Mit der neuen, abermals verschärften Vorschrift ist aber der Polizeipräsident über die Notwendigkeit hinausgegangen. Sie beeinflusst die Beamten offenbar in dem Sinne, daß sie in verstärktem Maße von der Schußwaffe Gebrauch machen sollen, und da für die Unterlassung gleich Strafe angedroht wird, so kann die Lage sich praktisch so gestalten, daß für den Beamten, wenn er vor die Frage des Schießens gestellt wird, nicht nur sein pflichtmäßiges Ermessen, sondern auch die Furcht vor Strafe maßgebend wird. Die erste Verschärfung zielte lediglich auf den wohlberechtigten besten Schutz der Schulzeute ab, die letzte aber trägt zugleich einen anreizenden, angriffswidrigen Charakter, der nur zu leicht zu einer Ueberreizung des Waffengebrauchs führen kann. Die Schulzeute können nur zu leicht aus der Verordnung den Wunsch herauslesen, von der Schußwaffe sehr ausgiebig Gebrauch zu machen, und das steht im Gegensatz zu dem Grundsatze, daß nur im Notfall und nur dann geschossen werden soll, wenn andere Mittel versagen. Die Verordnung des Polizeipräsidenten gehört daher zu denen, die besser unterblieben wären.

58. Deutscher Katholikentag.

(Eigener Bericht.)

ab. Mainz, 7. August.

Die erste öffentliche Generalversammlung des Katholikentages nahm um 5 Uhr nachmittags in der Stadthalle ihren Anfang. Zunächst nahm der erste Präsident der diesjährigen Generalversammlung, Reichstagsabg. Graf Salen-Haus Affen das Wort. Auch in diesem Jahre soll unsere 58. Generalversammlung nach altbewährtem Grundsatze eine Heerfahrt der deutschen Katholiken sein. Bedenkliche Fragen, die unser ganzes katholisches Leben, das kirchliche wie das politische betreffen, bedürfen der Bearbeitung im katholischen Sinn. Hier werden wir auch unsere Wünsche und Beschwerden kundtun dürfen. Ja, haben wir denn noch Beschwerden und Wünsche? Haben wir Katholiken in diesen 33 Jahren eifriger Arbeit in den Vereinen, in den Parlamenten, aus unseren Generalversammlungen noch immer unser Recht, unsere Freiheit nicht erreicht? Nein, meine Herren. Ich brauche nur die

Jesuiten

zu nennen, und wir sind alle warm. (Lebhafter Beifall.) Anarchisten, Freimaurer, Sozialisten können sich vereinigen, wie sie wollen, die stehen unter dem allgemeinen Recht — aber die Jesuiten, das ist etwas anderes, das sind katholische Ordensleute. (Lebhafter Beifall.) Die tun nichts Strafwürdiges, darum kann man ihnen mit dem Strafbuch nicht beikommen, und so muß ein Reichsantrag gegen sie gemacht werden, sonst könnten sie ja den Kaiser unterstützen in dem Bestreben, dem Volke die Religion zu erhalten, indem sie Refrutenkonzessionen geben. (Lebhafter Beifall.) Die Beirathen des Reichstages sollen auch unter den Jesuiten sein, weil der Bundesrat in einer schwachen Stunde erkannte, daß sie mit den Jesuiten verhandelt seien. Er kennt ja weder die Jesuiten noch die Lazaristen. In all den 40 Jahren fand der Bundesrat noch keine Zeit, seine Kenntnisse zu verbessern. (Lebhafter Beifall.) Endlich, die Frauen vom hl. Herzen sind der

keines Müdels. Und er war auch noch manches Jahr hindurch, als Clara Fiegler bereits eine anerkannte Bühnengröße war, ihr Mentor. Christen war inzwischen in München unter Dingskiedt, der ihn sehr schätzte, Regisseur der Hofbühne geworden, beschränkte sich aber später wieder nur auf die Darstellung und zog sich im Jahre 1874, durch seine schwankende Gesundheit veranlaßt, vom Bühnenleben zurück. Da wurde dem fünfundsiebzigjährigen Greise das Glück zu Teil, daß sich seine zwei- unddreißigjährige Schölerin Clara Fiegler anschloß, ihn zu heiraten. So war ihm noch ein freundlicher Lebensabend beschieden. Am 11. August 1876 hatte die Trauung in München unter großer Teilnahme der Bevölkerung stattgefunden. Die seltsame Ehe war überaus glücklich, und als Christen am 13. Juli 1883 farb, wurde seine Gattin durch den Verlust so niedergebeugt, daß sie in eine schwere Krankheit verfiel.

Kritik am Wort.

Im „Sammler“, der Beilage zur „Münchener Abendzeit“, berichtet Julius Bed eine interessante Erinnerung an Joh. Brahms. Er hatte dem Meister bei einer gelegentlichen Begegnung einen Kompositionsversuch übergeben und das Versprechen erhalten, daß Brahms das Manuskript prüfen und dem Komponisten ethisch seine Meinung darüber mitteilen wolle. Mit unruhiger Erwartung, so erzählt Bed weiter, sah ich den Rücksendung des Manuskripts entgegen. Die Folter wurde dann der raschen Erledigung durch den Meister noch an demselben Tage abgelesen. Schon mit der Radmittagspost erhielt ich mein Schmerzenskind zurück. Mit ungeduldigem Haß rief ich dem Umschlag ab und entfaltete es mit begreiflichem Herzschloffen. — Ah! — In der unbedenklichen Reinschrift lächelte mich das Manuskript an! So viel ich auch hätte und forschte — nirgend auch nur ein schwaches Zeichen einer Korrektur; weder vorne noch auf der Rückseite eine Bemerkung. Wollte mir Brahms nicht ethisch seine Meinung mitteilen? Keine ist auch eine, und ich folgerte daraus in gewohnter Eigenliebe: wenn der Meister es schlecht gefunden, hätte seine gerade und kurze Art das sicher durch einen fernigen Strich über das Ganze aus-

Seniileton.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gesellschaft für Rassenhygiene.

Aus Dresden wird gemeldet: Die diesjährige gemeinsame Sanftversammlung der Internationalen und der Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene, die sich mit den Problemen von der Entartung der Geschlechter, Rassen und Völker und mit der Frage der Maßnahmen zur Verhütung dieser Entartung beschäftigt, begann am Samstagabend mit einer Versammlung im Künstlerhaus, in deren Mittelpunkt ein Vortrag des bekannten Professors der Hygiene in München, Obermedizinalrat Dr. von Graber über das Thema: „Was lehrt die Ausstellung der Gruppe Rassenhygiene für Staat und Gesellschaft?“ Der Vortragende ging von dem Satz aus, daß die höchste und zugleich die schwierigste Aufgabe eines Kulturvolkes die Sicherstellung seines dauernden Gedeihens sei, die fortgesetzte Aufsicht eines zahlreichen, gesunden, tüchtigen Nachwuchses, der zugleich tüchtig und arbeitsfähig sei. Der größte Teil der Uebel in Staat und Gesellschaft habe seine Wurzel darin, daß jedes Volk eine Masse von kranken, unbrauchbaren Individuen mitschleppe, während nur ein kleiner Bruchteil körperlich, sittlich und geistig alle Anforderungen zu erfüllen in der Lage sei. Deshalb gelte die Fortwähligkeit, die Menschen zu verbessern, bevor die menschlichen Zustände verberstet werden könnten. Der Uebelmacht des Ererbten könne nun nicht allein durch eine durchgreifende Besserung des Milieus der Geborenen entgegengetreten werden, es müsse eine weise Nachwahl an die Seite dieser Maßnahme treten. Die Vermehrung der minderwertigen müsse gehindert, die der hochwertigeren gehoben werden. Durch sorgsame Kreuzungen müßten Mängel getilgt und die besten Eigenschaften-Kombinationen erzielt werden.

trieben aus dem deutschen Vaterland. Die Schwärze steigt mir ins Gesicht, wenn ich denke, daß das große Deutsche Reich, das auf allen Weltmeeren mitsprechen will, sich durch

Ausnahmsregeln

schützen muß gegen arme katholische Ordensfrauen. Aber für uns Katholiken, für unsere Orden sind ungerechte Ausnahmsregeln gut genug, wie im Reich, so in den Einzelstaaten. Noch heute müssen im Königreich Preußen zwei Minister um Erlaubnis angegangen werden, und lange muß man auf Antwort warten, und oft wird die Erlaubnis verweigert, wollen unsere Ordensleute — sogar unsere barmherzigen Schwestern — auch nur das kleinste Mäntelchen beziehen, während die evangelischen Schwestern tun und lassen können, was sie wollen (Waise). Dieser Zustand ist nicht erträglich, er ist ganz unerträglich. Die Katholiken, wir wollen nicht ruhen und rasten, bis wir alle unsere Ordensleute wieder haben — die Jesuiten, die Lazaristen, die Frauen vom hl. Herzen, und frei sollen alle unsere Orden sein, frei von allen Ausnahmsregeln in Preußen, in Hessen, in Württemberg und Baden, sogar in Mecklenburg, Sachsen und Braunschweig. (Donnernder Beifall.) Auch heute deuten

die Zeichen der Zeit auf Sturm.

Ich weise Sie hin auf die Lage des hl. Vaters, sie ist trauriger vielleicht, denn je. (Sehr richtig!) Ich weise Sie hin auf die Kirchenverfolgungen in Frankreich, Spanien und Portugal. Doch auch im Deutschen Vaterland mehren sich die Sturmzeichen. Ich will nur einige, nur die neuesten nennen. Im Münsterland und Baden — das ist ja immer voraus — ist der Großhändler fertig und gelangt zur Herrschaft. (Heiterkeit und Beifall.) Was das für uns bedeutet, sagt uns Frankreich. Im Reich ist dieser Block in der Bildung begriffen und es liegt nicht an unseren Gegnern, wenn er nicht zustande kommt. Monate doch kürzlich sogar einer unserer sog. Freunde die Partei, welche im Reichstag die Rechte der Katholiken vertritt, eine unerfreuliche Erscheinung. In allen Einzelstaaten tobt der Kampf gegen die konfessionelle Schule, und Schritt um Schritt weichen die Regierungen zurück vor dem Ansturm der Linken. Dieses Zurückweichen hatert beim führenden Bundesrat zurück auf den 18. März 1892, als Graf Jellich und sein Schulgeiß der

Seite der liberalen Minderheit

geopfert wurde. Aber in der letzten Zeit können wir raschere Fortschritte in diesem Richtung beobachten. Am 20. Juli d. J. erklärte die preussische Regierung die Einführung des obligaten Religionsunterrichts in den Fortbildungsschulen für überflüssig und schädlich und am gleichen Tage ließ dieselbe Regierung im Herrenhaus die Feuerbestattungsvorlage durch eine Forderung des liberalen Ungehorsams, ein Schlag ins Gesicht aber der ganzen noch ernstlich-christlichen Bevölkerung beider Konfessionen und auch der Juden. (Sehr richtig! Beifall.)

Unter härmlichem Beifall betrat nunmehr Bischof Dr. Kirckheim-Mainz die Tribüne. Unter allgemeiner Spannung führte er aus: Ich soll Sie segnen, ich wollte, ein anderer stände an meiner Stelle, nämlich der große Mann, dessen Gedanken wir feiern. Der große Tote ruft uns zu: Katholiken des Deutschen Reiches, steht fest in Eurem heiligen Glauben. Seid keine Zufallskatholiken, sieht Eure heilige katholische Kirche, liebt sie wie Eure Mutter. Vor allem aber ermahnt er uns: Habet Mut! Denn mutig hat auch er gekämpft bis zum letzten Augenblick und die lauteste hebersüchtige Ermahnung, die er an uns richtete, ist die: Katholiken Deutschlands, seid einig, einig, einig. (Stürmischer Beifall.) Wenn wir etwas haben, was uns trennt — in Glaubenssachen sind wir ja einig —, dann mache ich Ihnen den Vorschlag

verschieden wie die Differenzen auf ein Jahr.

Denn in Zeiten der Gefahr ist keine Gelegenheit zur Diskussion. Wenn man auch die Differenzen nicht zu überbrücken braucht, so ist doch eins zu beachten, jetzt wo unsere Feinde sich zusammenschließen, da dürfen wir Katholiken wahrhaftig nicht unsere Kräfte durch innere Streitigkeiten, und seien sie auch klein, zerstückeln. Niemand empfängt darauf die Versammlung den bischöflichen Segen.

Hierauf nahm, mit donnerndem Beifall begrüßt, Reichstagsabgeordneter Dr. Freiherr v. Hertling-München das Wort zu seiner

Ketteler-Gebächtnisrede.

in die er eine Besprechung der deutschen Sozialpolitik einleitet. Wir wissen heute alle, so führte er aus, daß die Proklamierung der rechtlichen Freiheit für einen jeden, ausschließlich selbst über seine Arbeitskraft zu verfügen, gleichbedeutend war mit der Wiedereinrichtung aller Schranken, welche frühere Zeiten zum Schutze der Erwerbstätigkeit des einzelnen errichtet hatten. Massenarmut, wie sie überall das Aufkommen des modernen Industrialismus begleitet, hat den erfahrungsmäßigen Beweis erbracht, daß der freie Arbeitsvertrag dem wirtschaftlich abhängigen Lohnarbeiter keinen Schutz gegen die Ausbeutung durch den kapitalmächtigen Unternehmer zu bieten vermag. Damals aber begann diese Erkenntnis erst an einigen Punkten aufzuleuchten und die in der Presse wie in den Parlamenten herrschende Partei war eifrig bemüht, den Sachverhalt zu verdecken und keinen Zweifel an der Richtigkeit der allein seligmachenden Manchesterdoktrin aufkommen zu lassen. Um so größer war die Bedeutung der Tatsache, daß jetzt nicht ein neuer

gedrückt, da es gut, so wollte er mir seine Anerkennung nicht kundgeben, um einerseits mich vielleicht vor Ueberhebung zu bewahren, andererseits sich selbst vor weiteren Konsequenzen zu schützen, die er aus seinem Mißtrauen gegen Welt und Menschen zog. Indes betrachtete ich mir das Manuskript doch immer wieder, bis ich mich endlich ans Klavier setzte und mit einer erkünstelten Befriedigung sang:

Es schleicht sich ein Geheimnis
Gar leis durch Wald und Flur,
Es zittert durch die Lüfte
Und folgt meiner Spur.
Ich selbst hab's nur dem Munde
Im Flüstern anvertraut —
Und nun ist mir's, als käme es
Durch's ganze Weltall laut:
„Er lebet!“ So tönt's aus Tiefen
Und aus den Höhn des Lichts;
Ich lebe? — Wer verriet es?
Ich selbst verriet doch nichts!

Mich ganz dem Eindruck meiner eigenen Schöpfung hingebend, lebte ich mich in den Stuhl zurück, während mein Auge träumerisch auf dem Rotenblatte ruhte. Das wunschlose Bild der Zufriedenheit erfüllte meine empfindsame Seele, mein schwärmerisches Herz. . . . Langsam glitt mein Auge über den Text, den ich bisher nicht weiter beachtet hatte. — Da! Was war denn das? Dem geschärften Blick fiel ein feiner Strich unter dem ersten Worte, dem „Es“ auf. Den hatte ich nicht selbst gemacht! Der Strich schien mit roter Tinte ausgeführt. Ja, ja! Rote Tinte war's! Jetzt überflog ich mit gewachter Aufmerksamkeit die Zeilen und — siehe! unter dem zweiten „ist“ der 2. Strophe wieder ein haarfeines Strichchen; wieder rot, blutigrot! Eine lange Übung fiel in mir

revolutionärer Agitator im Lichte jener Erkenntnis Kritik an den sozialen Verhältnissen übte, und die Massen aufzuregen, sondern ein katholischer Bischof, ein Mann von unzweifelhaft konservativer Gesinnung seine Stimme erhob.

Zu einem großen Teile hat die deutsche Gesetzgebung der letzten drei Jahrzehnte

die Forderungen Kettelers erfüllt.

Nach einer Richtung hin ist sie weit darüber hinausgegangen. Fürst Bismarck war es, der die neue Ära der Sozialpolitik in Deutschland begründete. Bestimmt wurde er dazu durch das Anwachsen der sozialrevolutionären Partei und die Hoffnung, die Arbeiterchaft und mit ihr ganz allgemein die minderbegüterten Volksklassen dadurch an den Staat zu fesseln, daß ihnen auf gesetzlichem Wege Wohlstand aus den Mitteln der Gesamtheit zugewiesen würden. Sein Interesse galt daher nicht so sehr der Arbeiterschutzeinrichtung, auf die er nur zögernd und widerstrebend einging, sondern der Arbeiterversicherung. Hier ist das Deutsche Reich Vorbildlich für alle anderen Länder geworden. Aber mit dem von Ketteler eingenommenen Standpunkt verträglich weber der damit verbundene weitgehende Zwang, noch der Zutritt aus Reichsmitteln. Ob er sich dem Drange der Verhältnisse, wie andere gefügt und die Entwicklung mitgemacht, und eingewilligt hätte, den Staat mit neuen Kompetenzen auszustatten, wer vermöchte das zu entscheiden? Ihm bleibt das große Verdienst, als einer der ersten die Hand an die lassende Wunde der Zeit gelegt zu haben. Aber nicht nur das. Die heutige Richtung der Sozialpolitik fürbert nur zu leicht eine Denkwelt, die überall an die Stelle freier Initiative den toten Mechanismus staatlicher Maßnahmen setzen möchte. Demgegenüber kann es nur nützlich sein, sich vom Bischof Ketteler an den überragenden Wert echter Sittlichkeit und freier Liebestät erinnern zu lassen. (Lebhafter Beifall.) Der Redner schloß: Was die Zukunft, vielleicht eine nahe Zukunft, bringen wird, wir wissen es nicht und es steht nicht an warnenden Zeichen. Rings um uns her sind die Mächte der Finsternis an der Arbeit den Glauben an Gott und Jenseits, an Offenbarung und Erlösung aus den Herzen der Menschheit zu reißen, und die von dem Uebermaß ihrer materiellen Erfolge tranene Welt dem Verderben entgegenzuleiten zu lassen. Aber zwei Dinge stehen fest: Erstens die Kirche Jesu Christi, die heilige katholische Kirche. Sie ist kampftun und sturmgewandt. Sie ist 1800 Jahre durch alle Stürme hindurchgegangen und noch kein Sturm hat sie niedergeworfen. Sie hat alle Kämpfe bestanden und ist immer in neuer Schönheit aus ihnen hervorgegangen. Zweitens stehen fest die Männer, die mit der Kirche zusammenstehen, die ihr Leben in dem Felsen der Kirche verankert haben. (Donnernder, anhaltender Beifall.)

Während der Verteilung der Rede war folgende

Antworttelegramm des Kaisers

aus Wilhelmshöhe eingelaufen: Ich habe die freundliche Begrüßung der dort versammelten deutschen Katholiken gern entgegengenommen und danke bestens für den Ausdruck treuer Ergebenheit. Wilhelm J. R.

Der Vorsitzende brachte im Anschluß an die Verteilung ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Ferner gab er eine Reihe weiterer eingelaufener Telegramme bekannt, so vom Kardinal-Erzbischof Dr. Fischer, vom Erzbischof von Westmünster und vom sechsten verstorbenen Wiener Kardinal Gruber.

Nach Schluß der Abendversammlung tagten noch verschiedene Nebenversammlungen, darunter eine solche der katholischen Studenten, in der Abg. Erzberger die Festrede hielt. Die Sozialdemokraten und der hiesige Freidenker-Verein veranstalteten in den nächsten Tagen Protestversammlungen gegen den Katholikentag.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 8. August 1911.

Reform des evangelischen Religionsunterrichts.

Ueber dieses Thema sprach in der letzten Mitgliederversammlung der Volkstümlichen Vereinigung Herr Hauptlehrer Stiefel in formvollendeter und wohlbedachter Rede. Der Referent beleuchtete zunächst die Memorienstoffüberfüllung und den Mangel an Einheitlichkeit in unserm heutigen Religionsunterricht, wobei betonend, daß beides, sowohl vom pädagogischen als auch vom einfach praktischen Standpunkt aus zu verwerfen und daher der ganze Unterricht reformbedürftig sei. Abhilfe bezüglich des ersten Punktes sei gar nicht so schwer, man wolle allerdings den guten Willen dazu haben und dürfe nicht so ängstlich am Althergebrachten hängen. Der Oberkirchenrat habe übrigens vor mehreren Jahren schon den ersten Schritt dazu getan. Im Vorplan heißt es nämlich: „Um eine Uebersetzung mit Lehrstoff zu vermeiden, seien aus dem Alten Testament 21 Geschichten zu kürzerer Behandlung bestimmt. Im 4. und 5. Schuljahr ist eine Reihe (ausschließlich alttestamentliche) Geschichten nur zum Lesen und Erkennen bestimmt.“ Wenn nun der Oberkirchenrat den Schritt etwas weiter nähme und sagte: „Sämtliche Geschichten des

auf, und häufig suchte ich nach mehreren dieser unerklärlichen Zeichen und da! unter dem Schlusswort der letzten Strophe war es wieder zu sehen, länger, deutlicher! — mir jetzt rätselhaft, was das heißt. Diese Striche mußten offenbar in einem engeren Zusammenhang stehen, aber so sehr ich auch spätere, es fanden sich nur diese drei, und die Worte, auf welche sie hinarwiesen, bildeten ein fürchtbares Trio: „Es — ist — nichts!“ „Es ist nichts!“ Das war Johannes Brahms Urteil! — Ich habe nie mehr komponiert.

Kleine Kunstnachrichten.

Der verdienstvolle Leiter der Ausgrabungen auf dem Forum in Rom, Prof. Giacomo Boni, plant die Wiederherstellung des Portus Romanus auf dem Palatinhügel. Die Arbeiten werden in Kürze in Angriff genommen werden. — Porzins Holms neues abendfüllendes Lustspiel „Sundstage“ wurde durch Vermittelung des Bühnenvertriebes von Albert Langen bereits von einem Abend angebotener Bühnen angenommen, so vom Berliner Theater in Berlin, vom Deutschen Volkstheater in Wien, von den Schauspielhäusern in München und Düsseldorf usw. Die Uraufführung wird im Oktober gleichzeitig im Düsseldorf'schen Schauspielhaus und im Berliner Theater stattfinden.

Der Großherzog von Hessen hat den Architekten Edmund Georg Körner-Effen a. d. Ruhr in die Darmstädter Künstlerkolonie berufen.

Die Wiederholung der Festspiele in Bahreuth 1912 steht nun endgültig fest.

„Kollektive Agrarier“, ein vieraktiges Lustspiel von Wilh. v. Bokendorf, wurde vom Neuen Theater in Halle und von der Tournee Sorannd für 60 Orte Ost- und Westpreußens angenommen.

Alten Testaments sind in obiger Weise zu behandeln; die Behandlung der Geschichten des Alten Testaments ist fakultativ oder optional, niemals dürfen sie in den Bereich der Prüfungen fallen so würden damit dem Religionsunterricht wieder viele Sympathien gewonnen werden. Ja, die Prüfungen, verbunden mit einer solchen Stoffüberfüllung, wie sie im evang. Religionsunterricht tatsächlich besteht, sie sei schuld, daß noch an gar vielen Orten der Stadt in diesem Unterricht eine allzu große und bedenkliche Rolle spielt.

Das aber sollte ganz und gar vermieden werden, sei unwürdig unserer Zeit und unserm Streben. Bezüglich der Lieber führte der Herr Referent aus, daß in den 3 untersten Schuljahren gar kein Lieber gelernt werden sollten, da dazu doch ein gewisses Eigenverständnis gehöre, wie man es von solch kleinen Kindern nicht verlangen könne. Was wolle z. B. ein 6-jähriges Kind mit den letzten Versen des vorgelesenen Liedes 345 anfangen, der lautet: Herr lehne meine Tritte, mein Herz sei Deine Hütte Dein Wort sei meine Speise, bis ich gen Himmel reise. Was um Erwachsenen schön dünke, sei noch lange nicht auch den Kindern in Intelligenz waren die Ausführungen über den Katechismus Herr Stiefel sagte dazu, der Katechismus sei zum großen Teil ein Verhängnis von dem Wortformalismus, der leider unsern Religionsunterricht noch allzu sehr beherrsche. Vom pädagogisch-psychologischen Standpunkt aus dürfe der Katechismus niemals im Mittelpunkt des Unterrichtes stehen. Das Kind müsse aus dem Volles schöpfen dürfen. Aus Bibl. Geschichte, Kirchengeschichte, Weltgeschichte und Lebenserfahrung heraus müßten mit dem Kinde die religiösen Wahrheiten zusammen erarbeitet werden. Nachgeplante Bekenntnisse und Glaubenssätze seien tote, abgestorbene Kinder Selbsterarbeitete aber entwickelten Kraft, weil sie selbst Kraft seien. Nach seiner Ansicht sollte der Katechismus wohl erachtet werden können. Wir sollten eigentlich außer dem Gesangbuch jemeis nur ein Religionsbuch haben: für die Unterlassen die Bibl. Geschichte und für die Oberklasse eine richtige Schulbibel; und in derselben sollte mehr verständig gelesen, als daraus viel auswendig hergeleitet werden.

Bezüglich der Einheitlichkeit, die jedem Unterrichtsfach — also auch dem Religionsunterricht — eigen sein muß, wurde folgende These angenommen:

Die religiöse Unterweisung eines Kindes muß — abgesehen vom Choralgesang — in einer Hand liegen. Die Teilung des Religionsstoffes einer Klasse an verschiedene Religionslehrer ist unpädagogisch und unnatürlich; sie ist daher auf entschiedene Uerwerfen.

Reicher Beifall lobte die Ausführungen des Referenten, bei — wie Herr Betriebsdirektor Ranpy in der Diskussion feststellte — allen Anwesenden aus dem Herzen gesprochen hatte. Wobey seine Anregungen beachtet werden, sie haben eine reiche pädagogische Erfahrung zur Grundlage. Es geschähe, dies zum Wohl unserer Kinder und ganz gewiß auch der evangelischen Kirche.

50jähriges Stiftungsfest des Turnvereins Ludwigshafen.

Die goldene Jubelfeier des Turnvereins Ludwigshafen nahm bei außerordentlich zahlreicher Beteiligung der Bürgerchaft und einer stattlichen Zahl fremder Brudervereine einen sehr schönen Verlauf. Eingeleitet wurde das Fest am Samstag abend mit einem Festbankett. Bis aufs letzte Mädchen war die Halle dicht besetzt, viele hatten sich an den anschließenden Tischen im Freien niedergelassen. Zwei Musikische, Jubiläumsmarsche von Kallius und die Overture aus der Oper „Mignon“ von Thomas leiteten über zum Prolog, zur Halbzeit und zur Weiche des erneuerten Jahres. Herr W. Deffen wies den Ehrenausdruck mit den Herren Regierungsrat Mathes und Oberbürgermeister Hofrat Krafft an der Spitze willkommen und erbot den hiesigen und auswärtigen Turnern, sowie den vielen Gästen und Turnfreunden und der Einwohnerchaft herzlichen Gruß. Die Begrüßung sang aus in ein dreifaches Gut Heil an die Gäste. Nach prächtig durchgeführten Hiphop-Übungen der Aktiven und einem reizenden Blumenreigen der Damen des Vereins, hielt Herr Deffen die Festrede. Er gab in derselben einen Ueberblick über die Gründung des Vereins, gedachte ehren seiner Gründer, von denen die meisten nicht mehr am Leben sind. Im Wandel der verfloßenen 50 Jahre hat der Turnverein schön und freudige Tage gesehen, aber auch manch trübe Stunde durchzumachen gehabt; stets aber hat er die Ziele und Aufgaben des deutschen Turnvereins hochgehalten, ihr allezeit eine gute Pflege bereitet. Wie bisher, so wird auch in der Zukunft der Verein diese idealen Ziele hochhalten. Die mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede sang aus in ein dreifaches Gut Heil auf das deutsche Vaterland. An die Festrede reihten sich die Ansprachen der Ehrengäste, von denen Herr Klingenberg-Brankenhal die Mitteilung mocht, daß auf Antrag des Gauenrates Herrn Deffen der Ehrenbrief der deutschen Turnerschaft verliehen wurde. Herr Deffen dankte für die ihm wie dem Verein gebührenden Worten und ehrenvollen Auszeichnungen. — Turnvereine führten dann elegante schöne Uebungen an. Erst war, die zu Beifall und Bewunderung hinriffen. Selbst wurden dabei die strammen Leistungen des Herrn Daniels eines in den 50er Jahren stehenden unermüdbaren Turners Namen des Vereins führten einen weiteren originellen reizenden Reigen „Rosenstraße“ vor und erzielte dafür stürmischen Applaus der sich noch steigerte bei der anschließenden Halbzeit der deutschen Turnerei, die in Tugend und Schönheit gekleidet, ein effektvolles Bild bot. Herrn Deffen gab alsdann die vom Verein beschlossenen Uebungen bekannt. Es erhalten Diplome für 25-jährige Mitgliedschaft die Herren Jakob Alles, Georg Kühn, Ludwig Derschel, Wilhelm Weich und Jean Wehldberger; für 10-jährige Mitgliedschaft die Herren Adolf Oser und Theodor Schäfer. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt die Herren: Hofrat Krafft, Gg. Pfeiffer, Dr. Maurmann, Wilhelm Degen und Fritz Gieber. Der Schriftwart Bohler teilte im Namen des Turnrats den einstimmigen Beschluß auch der Ernennung des Herrn Deffen zum Ehrenmitglied mit. Die turnerischen Uebungen des Abends wurden geleitet von Herrn Turnwart Freund, den Gauen dirigierte Herr Schenrich. Groß ist die Zahl der eingegangenen Glückwunschtelegramme und -Schreiben. Voran steht ein solches Schreiben des Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft, Sanitätsrat Dr. Koch in Leipzig.

Der Hauptfesttag wurde am gestrigen Sonntag eingeleitet mit einem musikalischen Bekehr der Kapelle der 17er und der Trommler und Pfeifer des Vereins. Um 8 Uhr begann am dem Festplatz das Wettturnen unter Beteiligung von etwa 20 Turnern, wozu sich zahlreiche Turnfreunde einfanden. Es wurden dabei ganz hervorragende Leistungen geboten und namentlich die recht schweren Hiphopübungen, die volle Aufmerksamkeit und große Anstrengungen erforderten, sicher und stramm durchgeführt. Der Festzug nahm gegen 2 Uhr in der Jägerstraße

Auffstellung. Es waren daran etwa 20 Vereine und zwei Musikkapellen beteiligt. Sofort nach Eintreffen des Tages auf dem Festplatz wurden unter Leitung des Festkomitees Herrn Freund und bei Musikbegleitung die allgemeinen Freiübungen vorgeführt, die ein herrliches Bild einheitlicher Leistungen zeigten. Danach turnten 12 Mäxterriege, darunter eine von Herrn Blattmann geleitete Damenabteilung des Turn- und Fechtklubs, die sich zum ersten Mal um den schlichten Eichenkranz bewarb. Dazwischen fanden noch Sonderwettkämpfe statt, bei denen außerordentliche Höchstleistungen zu verzeichnen waren. Von acht Vereinen wurden Turnspiele vorgeführt. Das überaus zahlreiche Publikum verfolgte die turnerischen Vorführungen mit größtem Interesse und ließ es nicht an Beifall fehlen. Gegen 7 Uhr abends nahm der Schriftführer, Herr Wexler, die Preisverteilung vor. Im Vereinswettkampfe erhielten die ersten sechs folgenden Vereine je eine Namensschleife mit Gebensblatt, die folgenden das Gebensblatt. Aus der Preisverteilung ist zu konstatieren, daß trotz der schweren Leistungen wider Erwarten sehr viele Sieger zu verzeichnen sind. Es ist dies ein bemerkenswertes Zeichen dafür, daß in den Vereinen das Turnen mit Lust und Liebe sowie großem Eifer betrieben wird.

Auf dem Festplatz und in der großen Festhalle, nicht minder aber auch in der geräumigen Bierhalle, sowie im Kaffeehaus herrschte während des Nachmittags und Abends bis spät in die Nacht hinein ein äußerst lebhaftes Treiben. In der Festhalle konzertierte mit Fleiß und Ausdauer die Kapelle der 17er, während die Kapelle Handschuhmacher den Tanzplatz und das Bierzelt mit Musik versah. Aus den abendlichen turnerischen Darbietungen sind noch zu erwähnen die gelungenen Stabübungen der Jünglinge des Judovereins und das Reulenschwingen der Damenabteilung des Turn- und Fechtklubs, das unter Leitung des Herrn Blattmann vor sich ging und allezeitigen anhaltenden Beifall anlockte.

*** Vom Hofe.** Der König und die Königin von Württemberg statteten der Großherzogin Luise auf der Mainau einen mehrstündigen Besuch ab.

Erteilt wurde dem Professor Dr. ing. hon. causa Rudolf Diederich in Siebrich die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm von der Großherzogin-Regentin von Luxemburg, Herzogin von Nassau, verliehenen, aus Anlaß der Enthüllung des Nassauischen Landesdenkmals gestifteten silbernen Erinnerungsmedaille 1909 und dem Professor Johannes Schwarz an der Realhohschule in Sindheim diese Erlaubnis für die gleiche Medaille in Kupfer.

*** Uebertragen** wurde Postinspektor Hermann Brehm in Lahe die Postinspektorstelle beim Postamt 1 in Karlsruhe, sowie dem Postmeister Fridolin Moß in Bonndorf mit Wirkung vom gleichen Tage die Vorsteherstelle bei dem Postamt 2 in Ueberlingen.

*** In gleicher Eigenschaft** versetzt wurden mit Staatsministerial-Erlass vom 31. Juli 1911: Oberamtmann Wolf Rothmund in Lahe nach Mannheim, sowie die Amtsleiter Dr. Camill Holzbeinz in Mannheim nach Lahe, Dr. Karl Sauter in Mannheim nach Emmendingen und Alexander Fischer in Emmendingen nach Mannheim.

*** Ernannt** wurden die Justizaktare Wilhelm Schmitz beim Amtsgericht Waldbühl und Adolf Bertsch beim Amtsgericht Borsheim zu Justizsekretären bei diesen Gerichten.

*** Ertatmäßig** angestellt wurde Justizaktuar Karl Veier bei der Staatsanwaltschaft R a n n h e i m unter Verlegung zum Amtsgericht Mannheim.

*** Ernannt** wurde Justizaktuar Emil Thoma beim Notariat Offenburg und Bureauassistent Karl Rairon beim Notariat Rosbach zum etatmäßigen Justizaktuar bei dieser Stelle.

*** Versetzt** wurde Justizaktuar Richard Müller beim Amtsgericht Karlsruhe zum Oberlandesgericht.

Kreisturnfest in Mannheim. Wie aus dem heutigen Infantenentisch ersichtlich ist, findet in den Tagen vom 12.—14. August 1911 das 4. Kreisturnfest vom 10. Kreis des Arbeiterturnerbundes in Mannheim statt und verspricht diese Veranstaltung nach dem Programm zu urteilen, eine großartige und interessante zu werden. Wenn wir kurz, so schreibt man uns, auf die wichtigsten Punkte eingehen, so ist zuerst das Festbankett im Nibelungenaal am Samstag, den 12. August zu erwähnen, welches das Fest einleiten soll und wozu außer einer Reihe Mannheimer Vereine auch auswärtige Turnvereine ihre Mitwirkung zugesagt haben. Am Sonntag früh findet auf dem Festplatz an der Kaiserne das Vereinderwertungsturnen von über 100 Mäxterriege statt und wird hier wohl viel Gutes auf turnerischem Gebiete zur Vorführung kommen. Nach dem Festzug am Nachmittag, welcher letzterer vom Zeughausplatz auf die Planke, auf die Breitestraße—Friedrichstraße—Lange Köpferstraße—Kajernen nach dem Festplatz führt, kommen die Massenübungen, die den Höhepunkt des Tages bilden werden, neben dem Massen-Geräteturnen, die Sondervorführungen und Wettspiele zur Abwechslung, weshalb der Besuch jedem empfohlen werden kann, wozu noch für Konzertunterhaltung, Unterhalt in großen Zelten und Verkauf von Speisen und Getränken in eigener Regie bestens gesorgt ist. Dieser Hauptfesttag wird durch einen Ball im Nibelungenaal abgeschlossen. Am Montag findet morgens ein vollständiges Einzelwettkampfturnen und die Fortsetzung der Wettspiele statt, dem am Nachmittag ein Volksfest mit Konzert, Schaubuden und Kinderbelustigungen usw. folgen, und womit das Fest schließt. Wir können nach allem bisher Gehörten den Besuch des Festes nur empfehlen und wünschen den Veranstaltern besten Erfolg.

*** Die diesjährige Landesversammlung** des Bodischen Frauenvereins findet am Freitag, den 22. September in Säckingen statt. In Verbindung damit bezieht der dortige Zweigverein die Feiern seines 50jährigen Bestehens. Es darf deshalb wohl angenommen werden, daß sich die Zweigvereine in besonders reger Weise an der Landesversammlung beteiligen.

*** Der 4. badische Schmiedetag** findet am Sonntag, 9. August in Freiburg statt. Die Hauptversammlung, der am Vorabend eine Vorstandssitzung vorausgeht, findet am Sonntag vormittag halb 10 Uhr in den Germania-Hallen statt. Verwaltungsdirektor Dr. Grundmann wird Bericht über die Schmiedeverbände des Reichs und die neue Reichsversicherungsordnung erstatten. Korrespondent der Vorsitzende der Schmiedeverbände, Otto Jorns-Ostha.

*** Der Streit** in der Anilinfabrik. Die Direktion teilt mit, daß heute weitere 50 Ausständige die Arbeit wieder aufgenommen haben.

*** Aus Ludwigshafen.** Der verheiratete Maschinenarbeiter Job. Amrhein, wohnhaft Ludwigstr. 13, verunglückte heute früh gegen 7 Uhr beim Abladen von Stämmen. Wü dem rechten Fuß geriet er zwischen 2 Stämme und erlitt hierdurch eine schwere Quetschung, die er mit dem Sanitätswagen in das städt. Krankenhaus gebracht werden mußte.

*** Unwähliches Wetter** am Mittwoch und Donnerstag. Ein neues über Frankreich und Westdeutschland erkrankendes Hochdruckgebiet hat den nordwestlichen Ostwind zurückgedrängt und die Stürme aufgelöst. Für Mittwoch und Donnerstag ist daher

fortgesetzt trockenes und heißes, höchstens zu einzelnen Gewittern geneigtes Wetter zu erwarten.

Vergnügungs-Kalender.

Dienstag, 8. August.
 Groß. Hof- und Nationaltheater: Vom 10. Juli bis 31. August geschlossen.
 Apollo-Theater, Neue Wiener Bühne, Krone und Fessel. — Hof-Restaurant P. Allice: Konzert des Salon-Orchesters Oamm. Friedrichspart. Militärkonzert jeden Abend von 8—11 Uhr. Sonntag nachmittags 3 1/2 bis 6 1/2 Uhr. Mittwoch nachmittags von 4 bis 6 Uhr.
 Silber-Rose, Täglich Konzert.
 Café Carl Theodor. Konzert Salon-Orchester Bruno Markt.
 Union-Theater, Moderne Lustspiele.
 Restauration Storch, K. 1, 4. Weitin-Ensemble.
 Saalbau-Theater, Kinematographische Vorführungen.
 Schlossgarten, Konzert.
 Hagendahl's Köpfer-Schauspielung „Judith“. Mittwoch, 5. bis 11. August täglich ab 11 Uhr.
 Grand Opera Adler-Gruppe, Zeughausplatz, 8 1/2 Uhr: Vorkellung.

Polizeibericht

Leichenfindung. Heute früh 3 1/2 Uhr wurde auf dem rechten Rheinufer unterhalb der Heidenheimer Fähre die Leiche eines noch unbekanntem, nur mit Badehose bekleideten jungen Mannes gefunden. Der Geländete ist etwa 19 Jahre alt, 1,68—1,70 Meter groß, kräftig gebaut, hat rotblondes Haar, ist bartlos und trägt um die gelbliche, rotgestreifte Badehose einen alten Stoffleibgürtel. Um sachdienliche Mitteilung über die Persönlichkeit des Verlebten ersucht die Schutzmannschaft.

Zimmerbrand. Auf noch unaufgeklärte Weise brach am 6. ds. Mts., vormittags im 4. Stock des Hauses Küferstraße 30 hier in der Wohnung eines Tagelöhners Feuer aus, welches von den Hausbewohnern wieder gelöscht werden konnte. Der Brandschaden wird auf etwa 110 Mark geschätzt.

Verhaftet wurden 80 Personen wegen verschiedener freibarer Handlungen.

Sportliche Rundschau.

Vorherausagen für in- und ausländische Pferderennen.
 (Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)
 Mittwoch, 9. August.

Paris de Gaulle: Prorade III — Série.
 Prix du Siphon: Rinaldo II — Pyramide.
 Prix des Rives d'Or: Rabal — Gavotte V.
 Prix de la Société d'Encouragement: Stall d'Arcourt — Hier Dina.
 Prix du Golf: Restia — Hércule II.

Eine Sturmflut des Ballons „Bodensee“.
 * Konstantz, 7. Aug. Die „Jura“ meldet aus München: Der Ballon „Bodensee“, der gestern früh 8 Uhr 10 Minuten in Konstantz ausstieg und um 12 Uhr mittags über München geschickt wurde, geriet gestern nachmittags 3 Uhr in Schwaben in einen Wirbelsturm und wurde aus 2000 Meter Höhe herabgerissen. Der Ballon stürzte mit rasender Schnelligkeit und landete in einem Kartoffelfeld. Die Insassen, Hotelier Jagge aus Konstantz, Abtatiser Friedler aus Donaueschingen, Kaufmann Koppel aus Konstantz und Plantagenbibliothekar Weigand aus Sumatra wurden aus der Gondel herausgeschleudert. Weigand erlitt einen rechten Oberschenkelbruch und außerdem schwere Quetschungen am Kopfe und linken Unterschenkel. Die anderen Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon. Der Ballon wurde stark beschädigt.

Tennistennis.

*** Englands beste Tennisspielerin, Mrs. Lambert-Chambers, die auch schon in Deutschland Erfolge errungen hat — so gewann sie unter anderem im Jahre 1906 in Domburg v. d. B. den Dewar-Pokal — faun augenblicklich als die beste Spielerin der Welt betrachtet werden.** Mrs. Lambert Chambers, die früher, vor ihrer Verheiratung, den Namen Miss D. R. Douglas führte, gewann die Damen-Meisterschaft von England zum erstenmal im Jahre 1908 und wiederholte diesen Erfolg dann in den Jahren 1909, 1910 und 1911. Die einzige Dame, die diesen hervorragenden Rekord geschloßen hat, ist Mrs. Hilda, die nicht weniger als sechsmal in der englischen Meisterschaft hegte. Bismal waren, gleich Mrs. Lambert-Chambers, Miss Doh und Mrs. Sterry erfolgreich. Mrs. Lambert-Chambers hat aber auch die Gemischten Doppelmeisterschaft wiederholt gewonnen, 1909 und 1908 zusammen mit H. S. Wilson, 1909 zusammen mit H. J. Wilding und 1910 mit S. R. Dunt. Mrs. Sterry, schon als junges Mädchen unter dem Namen Miss G. Cooper Englands bekannteste und erfolgreichste Sportsdame, hegte in der Meisterschaft im Gemischten Doppelspiel sogar sechsmal, meistens zusammen mit H. S. Wilson.

*** Das internationale Tennisturnier in Domburg v. d. B.** beginnt in diesem Jahre am 21. August. Bekanntlich wurde die vorjährige Veranstaltung als Einladungsturnier ausgeschrieben, was jedoch einige Differenzen zwischen der Domburger Turnierleitung und dem Vorstände des Deutschen Tenniss-Bundes zur Folge hatte. Man hat die diesjährige Ausschreibung daher in wesentlichen andere Fassung gebracht. Im Mittelpunkt des Programms stehen drei Einzelspiele, die mit wertvollen Ehrenpreisen ausgestattet sind. Den Domburger Pokal, ein Herren-Einzelspiel, gewann im vorigen Jahre der Münchener H. Kleinroth; der Dewar-Pokal, ein Damen-Einzelspiel, wurde im Jahre 1908 von Sir Thomas Dewar gestiftet. 1906 gewann ihn Mrs. Lambert-Chambers, 1907 Frau Weerdeheimer-München, 1908 Frä. Bergmann-Frankfurt a. M., 1909 und 1910 Miss Maxton. Um den Stewart-Pokal, ein Herren-Doppelspiel, wird bereits seit dem Jahre 1902 gekämpft; im Vorjahre blieben O. Protzheim und O. Kreuzer siegreich. Ein weiteres Herren-Einzelspiel, ein gemischtes Doppelspiel, sowie fünf Vorabendspiele vervollständigen das Programm. Es ist zu erwarten, daß die erste deutsche Partie ziemlich lebhaft am Turnier teilnehmen wird. H. W. Rade, O. Protzheim, G. Bergmann, O. Schomburg und die beiden Kleinroth haben ihr Einhalten bereits zugesagt. Turnierleiter ist der bekannte Frankfurter Turnerspieler Dr. Paul Grueber; der Rennungsclub ist am 18. August.

*** Einen pneumatischen Vorhandschuh** hat ein amerikanischer Trainer erfinden. Der Handschuh soll zu Trainingszwecken dienen und verhindert jegliche Verletzung des betroffenen Gegners. Vermittels eines vorrührbaren Handbühles, das sich an der Schürhülle befindet, kann der Handschuh gleich einem Kustifen aufgebunden werden und bildet nunmehr an der über dem Handrücken liegenden Seite eine elastische Fläche, die bei jedem, selbst mit großer Wucht gesührten Treffer sofort nachgibt und jede Verletzungsgefahr ausschließt. Auch englische Fachleute haben sich über die Erfindung sehr anerkennend ausgesprochen.

*** Düsseldorf, 7. Aug.** Wie der Düsseldorf Flugportklub bekanntlich, findet in der zweiten Hälfte des September in der hiesigen Luftschiffhalle eine Ausstellung für Luftschiffahrt statt, verbunden mit einem Flugzeug-Modell-Wettstreifen. Es können Flugzeug-Modelle und andere die Luftschiffahrt betreffende Modelle, auch wenn sie am Wettstreifen nicht teilnehmen, angemeldet werden. Anmeldungen nimmt der Düsseldorf Flugportklub entgegen, von dem auch die äußeren Bestimmungen zu erhalten sind. Um die Konstruktion von Flugzeug-Modellen usw. zu unterstützen, soll für diese eine Ausstellungs- resp. Placemie nicht erhoben werden. Preise sind in Aussicht genommen für die Verfertiger der Apparate, welche die besten Leistungen erzielten im Entfernungs-, Schnelligkeits-, Kreis- und Belohnungsfluge.

Gerichtszeitung.

Pfarrhaus-diebe.

E. Karlsruhe, 6. Aug.
 Seit November vorigen Jahres lesen durch die Blätter unseres Landes Meldungen von zahlreichen Einbrüch-

diebstählen, die in verschiedenen Bezirken Mittelbadens ausgeführt wurden und hauptsächlich in P f a r r h a u s e r n verübt worden waren. Bis in dieses Frühjahr hinein lehrten immer Mitteilungen von derartigen Einbrüchen wieder, woraus zu schließen war, daß die Täter sich immer rechtzeitig der Verfolgung durch die Polizeibehörden zu entziehen wußten. Aber auch ihre Schicksalsstunde schlug eines Tages. Den Bemühungen der Karlsruher Kriminalpolizei, vor allem des Polizeifergeanten Schumacher, gelang es, die Einbrecher hier zu ermitteln und festzunehmen. Es waren der 27 Jahre alte Maschinenarbeiter Karl K u h n aus Gerstweiler bei Saarbrücken, zuletzt in Karlsruhe wohnhaft, der 20 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Alfons Robert H e h aus Pforzheim und der 26 Jahre alte Schreinergehilfe Alois R i c h e l o n aus Meran.

Diese gefährliche Einbrecher-Gesellschaft stand nun heute vor der hiesigen Strafkammer, um sich wegen mehrfachen, teils erschwerter Diebstahls zu verantworten. Es war eine große Anzahl von Diebstählen, welche ihnen zur Last gelegt wurden. Der Verlauf der Verhandlung hatte das nachstehend des Näheren geschilderte Ergebnis.

Der Angeklagte K u h n war in der Nacht vom 1. auf 2. November v. J. zu Weiler in das dortige Pfarrhaus mittelst einer Leiter eingestiegen und hatte dem Pfarrer Reinhard aus einem Schreibtisch, welchen er mit einem Radschlüssel geöffnet, 190 Mark aus einem Aktenschrank eine Sammelbüchse mit 18 und 26 Mark, aus einem weiteren Schranke 50 Mark entwendet. Vier Wochen später stieg K u h n zu H ö r d e n in das Pfarrhaus ein. Dort entwendete er dem Pfarrer D u s s e l aus dem Küchenschrank 5 Mark und aus einer Kommode-Schublade 10 Mark. Damit er bei diesem Diebstahl nicht erkannt werde, trug der Angeklagte eine Maske. Trotzdem er sehr vorsichtig zu Werke ging, erweckte die Schwester des Pfarrers und begann, als sie einen fremden Mann im Zimmer sah, zu schreien. K u h n verjagte ihr deshalb einen Schlag auf den Kopf. Der Einbrecher starrte dann in der Nacht vom 3. auf 4. Dezember zu B ü c h e n a u der Löwenwirtschaft einen Besuch ab. Er stieg auch hier ein. Als Beute nahm er den Geldbetrag von 1.80 M., 12 Fleischwurst, eine Sammelbüchse mit 30 Fig. Inhalt, 2 goldene Paistreue im Werte von 24 M., einen Epering im Werte von 10 M. und eine Broche im Werte von 8 M. sowie 2 Paar Socken mit. Nach in der gleichen Nacht wanderte K u h n nach N e t z r o m b a g h, wo er in die Wirtschaft zur „Kanne“ einstieg. Er stahl hier aus der Kasse des Wirtes 10 M., 8 Pfund Schweizerkäse, je eine Flasche Risch- und Zwetschgenwasser, 2 Röhren Zigarren und 12 Schlüssel. In der Nacht vom 6. auf 7. Dezember war der Angeklagte wiederum in B ü c h e n a u tätig. Diesmal ging er ins Pfarrhaus. Aus einem Wandschrank stahl der Angeklagte eine etwa 1 Ztr. schwere eiserne Kasse mit 33.000 M. Wertpapieren, welche dem Kirchenfond Bürgenau gehörte. Die Kasse verbrachte er in den nahegelegenen Wald; er sprengte sie dort auf, eignete sich aber nichts an, weil er die Wertpapiere nicht verändern konnte. Dem Wirt Knapps in W o l f a r t s w e i t e r, in dessen Wirtschaft er eingestiegen war, entwendete er in der Nacht vom 10. auf 11. Dezember einen Schinken, 50 Servelatwurst, 1 Kg. Schinkenwurst, 1/2 Kg. Orbenwurst, 1 Flasche Zwetschgenwasser, 1 Flasche Pfefferminzbranntwein, 20 Zigarren und eine Tafelbrot. Einen weiteren Einbruch in einer Wirtschaft verübte K u h n in der Nacht vom 18. auf 19. Februar ds. Js. zu S p e s s a r t bei dem Gastwirt Weber. Diesmal stahl er einen Schinken, 35 Zigarren, den Geldbetrag von 2.40 M., eine Taschenuhr mit Kette und 5 Schlüssel. Einige Tage darnach suchte der Angeklagte im gleichen Orte im Pfarrhaus einzubrechen, wurde aber an der Ausführung seines Planes durch die Wachsamkeit des Hundes verhindert.

Erfolglos war ein Einbruch, den K u h n in der Nacht vom 25. auf 26. Februar zu F o r c h e i m im Stationsgebäude der Lokalbahn unternahm. Er fand die Stationskasse, auf die er es abgesehen hatte, leer. Um aber nicht jene Nacht ergebnislos verbleiben zu lassen, wanderte K u h n nach W ö r t z h, wo er in die Löwenwirtschaft einstieg und dem Wirt B u t t s a c h eine Uhr im Werte von 17 M., 4 Pfund Schinkenwurst, 2 1/2 Pfund Dürfleisch, 50 Zigarren, 1 1/2 Liter Zwetschgenwasser und 1/2 Liter Wein entwendete. Dann ging es nach F o r c h e i m. Dort brach der Angeklagte in der Wirtschaft Karle ein und eignete sich eine Flasche Zwetschgenwasser sowie eine Zinnoberwaage an. Das nächste Ziel des verbrecherischen Treibens des K u h n bildete die Rosenwirtschaft in W ö r t z h. Bei dem in der Nacht vom 1. auf 2. März verübten Einbruch stahl er den Geldbetrag von 3 M., einen Revolver und 98 Zigarren. In der gleichen Nacht wurde von ihm auch ein Diebstahl in der Lindenwirtschaft begangen, wobei sich K u h n mit einigen Zigarren und 1/4 Liter Rogmal begnügen mußte. In einer der folgenden Nächte war K u h n zu D u r e r s h e i m in das Pfarrhaus eingestiegen, und hatte dort einen Schrank und die Schubladen einer Kommode nach Geld durchsucht. Zu N e u t h a r b wollte er in der Nacht vom 6. auf 7. März einen Diebstahl im dortigen Pfarrhaus ausführen, wurde aber durch das Dienstmädchen gestört und vertrieben. K u h n begab sich darauf nach K a r l s d o r f. Er stieg dort in die Sternwirtschaft ein und stahl aus der Einschenke den Geldbetrag von 2 M., eine Flasche Magenbitter und eine Flasche Zwetschgenwasser sowie ein Röhren Zigarren. Ein Opfer des Einbrechers wurde sodann Kaplan Herrmann in G e r n s b a c h. In dessen Wohnung war K u h n in der Nacht vom 9. auf 10. März eingestiegen. Er stahl dem Geistlichen den Geldbetrag von 250 M., ein Öpernglas im Werte von 25 M. und ein Etui mit 14 silbernen Kaffelöffeln im Werte von 10 M.

Neben diesen auf eigene Rechnung und Gefahr ausgeführten Einbrüchen hatte K u h n mit seinen beiden Spiegelfesseln H e h und Richelon noch verschiedene weitere Diebstähle begangen. Mit Richelon stieg er in der Nacht vom 1. auf 2. Februar in das Pfarrhaus zu D i e d e l s h e i m ein. Sie entwendeten aus einem Schranke dem Pfarrer Schrenberger einen Geldbeutel mit 250 M. Inhalt. K u h n, H e h und Richelon planten in der Nacht vom 9. auf 10. Februar Einbrüche in B u t a c h bei Freiburg und in R o l l n a u. Der Besuch im letztgenannten Orte galt dem Pfarrhaus, doch wurden die Diebe durch die Schwester des Pfarrers gesehen und vertrieben. In Gutach sollte die Stationskasse im Stationsgebäude geplündert werden. Dieser Diebstahl wurde durch das Vellen des in den Diensträumen untergebrachten Hundes verhindert. Mit mehr Erfolg arbeiteten die drei Einbrecher in der Nacht vom 6. auf 7. April zu S t e i n b a c h. Sie waren in jener Nacht in das dortige Pfarrhaus eingedrungen und hatten dabei folgendes entwendet: 60 M. Bar-

geld, einen silbernen Kessel im Wert von 25 M., verschiedene andere silberne Gegenstände im Werte von 28 M., 12 Dessertmesser im Werte von 20 M. und ein Paar Sichel im Werte von 10 M. Bei diesem Diebstahl kamen die Angeklagten auch in das Zimmer der Schwester des Pfarrers, die infolge des Geräusches erwacht war. Da diese zu schreien anfing, wollten sie dieselbe knebeln, was ihnen aber infolge des Schreiens und der Gegenwehr der Ueberfallenen nicht gelang, weshalb sie schleunigst die Flucht ergriffen.

Ihre frechste Tat verübten die Angeklagten in der Nacht vom 8. auf 9. April zu S i n z h e i m. Sie waren in das Rathaus dieses Ortes eingestiegen, hatten aus einer Schublade im Ratszimmer Briefmarken im Werte von 12 M. und einen Gelbbetrag von 3 M. sich angeeignet. Hierauf schafften sie den 6 Jhr. schweren Kassenstrahl, in welchem sich für 50 000 M. Wertpapiere befanden, zum Fenster hinaus, luden ihn auf einen aus der Nachbarschaft geholten Stiefwagen und fuhren dann nach dem Zinken B o r m b e r g in eine Wiese. Hier machten sie sich daran, den Kassenstrahl aufzubrechen. Sie wurden bei dieser Arbeit aber von einem Hunde angegriffen und verschucht. Noch etwas besonderes hatte der Angeklagte Heß auf dem Herdholz. Im Sommer 1909 hatte er hier im Hotel „Grünen Hof“ dem Wirte Holste, bei welchem er damals Hausbursche war, mehrere Servietten und Kaffeelöffel im Werte von 5 M. entwendet.

Angeichts des gemeingefährlichen Treibens der Angeklagten hielt der Gerichtshof eine empfindliche Strafe für angebracht. Er verurteilte K u h n zu 10 Jahren Z u c h t h a u s, 10 Jahren Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht; Heß zu 2 Jahren 8 Monaten Z u c h t h a u s und 3 Jahren Ehrverlust; Michelson zu 3 Jahren Z u c h t h a u s und 3 Jahren Ehrverlust. An jeder Strafe kamen drei Monate Untersuchungshaft in Abzug.

Aus dem Großherzogtum.

p. Friedrichsfeld, 8. Aug. Der frühere Lehrer Oberbauer geriet vorletzten Sonntag mit seinem im gleichen Hause wohnenden Schwiegerohn, dem Kaufmann Hesselbach, in Streit, bei dem auch zum Messer gegriffen wurde. Oberbauer brachte seinem Schwiegerohn einen schweren Stich in den Kopf bei. Anfangs betrachtete man die Wunde als nicht gefährlich, die Verletzung verschlimmerte sich aber schließlich derart, daß Hesselbach am letzten Samstag in die Unterärztliklinik nach Heidelberg verbracht werden mußte, wo er anderen Tages verstorben ist. Oberbauer befindet sich noch auf freiem Fuß, da angenommen wird, er habe in Notwehr gehandelt.

Sandhausen, 7. Aug. Gestern entstand in dem Anwesen des Wäders Brombacher ein größeres Schadenfeuer, dem der Dachstuhl des Hauses zum Opfer fiel. Der Schaden beträgt 3000 M., der Gebäudeschaden 5000 M.

Heidelberg, 7. August. Am gestrigen Sonntag wurde in den hiesigen evang. Kirchen eine Bekanntmachung der Diözese Heidelberg verlesen, die das Ueberhandnehmen der Festlichkeiten am Sonntag, das genußsüchtige Leben der Jugend und die damit verbundene Entfremdung der Kirche zum Gegenstand hatte. Die Bekanntmachung basiert auf Feststellungen und Beobachtungen geistlicher und weltlicher Abgeordneter der Diözese und beklagt den Geist, der heutzutage in der Jugend geherrscht werde. Sie ist sehr eindringlich gehalten und fordert auf zur Mäßigung und einem gottwohlgefälligen Lebenswandel an Sonn- und Feiertagen.

Kedargemünd, 7. Aug. Der Waldhüter Stumpf hat sich hier im Walde an einem Baume erhängt und zu gleicher Zeit erschossen. Das Motiv zu der Tat ist Furcht vor Strafe wegen eines Sittlichkeitsverbrechens.

Bammatal, 7. Aug. Der ledige Buchhalter Eugen Speh von Bammatal, beim Elektrizitätswerk Bammatal in Stellung, ist mit einer Unterdrückung von 5-6000 M. flüchtig gegangen. Speh hatte die Kassenverwaltung gegen Stellung einer Kaution von 1000 M. zu befragen. Das Geld hat Speh mit einem schlechten Frauenzimmer seit 2 Monaten verpraßt. Letztere hat an Speh noch in letzter Stunde geschrieben, er solle seine Flucht mit dem Urlaub verbinden. Das Frauenzimmer soll Elise Müller heißen und in der Schwiegerstraße 12 in Mannheim wohnhaft gewesen sein. Speh wurde, wie gemeldet wird, schon in Mannheim in Begleitung einer Heidelberger „Dame“ verhaftet. Das Geld dürfte zum größten Teil durchgebracht sein.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Elmstein i. Pfälzerwald, 7. Aug. Die Zahl der Sommerfrischler in Elmstein und den anderen Orten und Wellern des Elmsteiner Tales ist dieses Jahr außerordentlich gering. Selbst der Beginn der großen Ferien brachte keine Besserung. Auch der Touristenverkehr läßt zu wünschen übrig, selbst an den Sonntagen. Die Ursache ist wahrscheinlich lediglich in den abnormen Witterungsverhältnissen zu suchen. Man tröstet sich hier damit, daß auch aus den anderen umgebenden Sommerfrischorten des Elmsteiner Tales solche Klagen laut werden.

Aus der Pfalz, 8. Aug. Im Kreisamtsblatt der Pfalz Nr. 13 S. 87 sind die Stellen zweier amtlicher Sachverständiger zur Prüfung von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeugführern für den Regierungsbezirk der Pfalz ausgeschrieben. Voraussetzung für die Stelle ist außer eingehender Kenntnis des Baues und Betriebs von Kraftfahrzeugen ein abgeschlossenes Studium auf einer technischen Hochschule, mindestens jährliche Betriebspraxis und Besitz des Führersheims. Die Gebühren, die der Sachverständige erhebt, betragen regelmäßig für Prüfung eines Kraftwagens 20 bzw. 25 M., eines Kraftfahrzeuges 15 bzw. 20 M. und für Prüfung eines Führers 15 bzw. 20 M. bei Wagen und 10 bis 15 M. bei Mädeln, je nachdem die Prüfung an oder außerhalb des Wohnortes des Sachverständigen vorgenommen wird. Vemerungsgesuche sind nebst den im Kreisamtsblatt aufgeführten Nachweisen bei dem Bezirksamt des Wohn- oder Aufenthaltsortes des Bewerber einzurichten.

Die Hitze.

Nach einer kurzen, unbedeutenden Abkühlung nimmt die Hitze erneut zu. Am Sonntag und Montag stiegen die Maximaltemperaturen in den Rheinebene und an der Bergstraße wieder bis zu 34 Grad Celsius im Schatten. Die Lage der Landwirtschaft ist infolge der Hitze so trostlos geworden, daß verschiedene Gemeinden beschloffen, den Ernteeinsatz in diesem Herbst ausfallen zu lassen. In Kebl geht der Wasserstand des Rheins täglich so zurück, daß die Schiffsahrt in den nächsten Tagen eingestellt werden muß. Mehrere schwere Fälle von H i b i s l a g haben sich in den letzten Tagen wieder ereignet.

Der Stand der Wetterlage ist wieder derart, daß das weitere Anhalten der Hitze und Trockenheit für die nächste Zeit als ziemlich sicher vorausgesetzt werden kann. Die im Nordwesten lagernde Depression hat jeden Einfluß auf die Witterung verloren, während das Hochdruckgebiet über dem europäischen Festland noch intensiver geworden ist. Deutlich ist fortbauernb l l a r e s, trockenes Wetter bei zunehmender Tem-

peratur zu erwarten. Auch zur Bildung von lokalen Gewittern ist die Wetterlage weniger günstig, als bisher, da die Luftfeuchtigkeit im allgemeinen geringer ist.

Infolge der Trockenheit werden die Klagen der Landwirte und Obstbändler täglich größer. Mit den Kartoffeln ist es ganz schlimm bestellt und auch der Tabak verspricht nicht mehr viel. Die Obstpreise sind in den letzten Tagen stark gestiegen. Die Quantität sowohl als auch die Qualität der meisten Obstarten sind sehr mäßig.

Stuttgart, 7. August. In Eberth bei Künzelsau wurde der 50 Jahre alte Landwirt Magnus Kessler während der Erntearbeiten auf dem Felde vom H i b i s l a g getroffen und getötet. Ebenso starb an den Folgen eines H i b i s l a g der 50 Jahre alte Landwirt Schmidt in Berrenberg bei Debringen.

München, 7. August. Die Aussicht auf einen Umschwung der gegenwärtigen Witterung ist heute wieder gänzlich geschwunden; gestern war sie günstiger. Es hatte den Anschein, als ob die Depressionen mehr Einfluß auf das Wetter gewinnen sollten; doch bewahrheitet sich dies nicht. Die Hitze hat überall z u g e n o m m e n, besonders wieder in Italien, Südfrankreich, an der Adria, sowie in Rußland und Skandinavien. Die Maximaltemperaturen erreichten gestern vielfach 30-35 Grad Celsius. Gewitter sind nur vereinzelt zu erwarten, da die Luftfeuchtigkeit geringer ist. Starke Erwärmung merkt auch das Hochgebirge. Am 8. Uhr früh hatte der Zugspitzgipfel 5 Grad Celsius, der Zänktis 8 Grad Celsius. In 3000 Meter hies das Thermometer gestern mittag bis 18 Grad Celsius im Schatten.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

London, 7. Aug. Das Unterhaus hat das von Balfour beantragte Mißtrauensvotum gegen die Regierung mit 385 gegen 246 Stimmen abgelehnt.

Aus dem Lande der Saboteure.

Paris, 8. August. Auf der Sekundärbahn Uriage Grenoble wurden in der verflochtenen Nacht 2 große Steine auf das Bahngelände gelegt. Vier Saboteure machten den Lokomotivführer eines herannahenden Zuges auf das Hindernis aufmerksam. — Auf dem die beiden Bahnhöfe von Alby verbindenden Viadukt wurden 25 Signalfächer entwendet.

Die Cholera.

Paris, 7. Aug. Das Institut Pasteur hat eine Quantität Choleraerum nach Marseille geschickt, wo mehrere Fälle von Cholera gemeldet worden sind. Der Erfinder des Serums, Dr. Calmette, wird persönlich die Anwendung des Serums überwachen.

Konstantinopel, 7. Aug. Heute sind 30 Erkrankungen an Cholera vorgekommen, von den 14 tödlich verlaufen sind.

Antimilitaristische Propaganda in Spanien.

Madrid, 8. August. Ein spanischer Sozialist, welcher in dem von dem spanischen und französischen Arbeiterverband abgehaltenen Protestmeeting gegen den Krieg in einer Rede die Soldaten aufgefordert hatte, im Falle des Krieges auf die Offiziere zu schießen, wurde verhaftet. Er wird vor das Kriegsgericht gestellt werden. Der Ministerpräsident Canalejas gab dem Gouverneur von Barcelona, wo gleichzeitig ein Protestmeeting gegen den Krieg stattfinden sollte, den Auftrag, dem Vertreter des französischen Arbeiterverbandes zu erklären, daß er ihn ausweisen lasse, falls er an die Arbeiter von Barcelona antimilitaristische Reden halten würde.

Erzitterung des türkischen Kabinetts durch die mohamedanischen Albaner.

Konstantinopel, 7. Aug. Der hiesige Albanerklub, in dem hauptsächlich Mohamedaner vertreten sind, hat dem Großvezir ein Memorandum übergeben, in dem die Ausdehnung der den Russen gemachten Konzessionen auf die mohamedanischen Albaner verlangt wird. Heute nachmittag beriet der Ministerrat über dieses Memorandum, über welches Meinungsverschiedenheiten im Kabinett herrschen sollen. Gut unterrichtete türkische Kreise behaupten, durch die Haltung der mohamedanischen Albaner, die über die den Russen gewährten Konzessionen erbittert seien, erdeine die Lage des Kabinetts erschüttert. Da übrigens der Minister des Äußeren zum Botschafter in Rom oder Paris auszuweichen sei, soll die Umbildung des Kabinetts unter dem Großvezir, dem Präsidenten des Senats Said Pascha bevorstehen. Das Kabinett Said's war nur ein Übergangskabinett, das die Kammer aufzulösen und die Neuwahl durchzuführen hätte, wobei ein rein jungtürkisches Kabinett gebildet werden würde.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Die Ruhr-Epidemie auf dem Truppenübungsplatz Döberitz.

Berlin, 8. Aug. Zu der Ruhr-Epidemie in Döberitz wird gemeldet, daß von dort die Truppenteile jetzt langsam zurückgezogen werden. Gestern früh kehrten zwei weitere Kompagnien des 4. Garde-Regiments, die von der Ruhr geheilt sind, in ihre Kasernen zurück. Darnach befindet sich ein Drittel dieses Regiments in der Kaserne, während zwei Drittel im Barrackenlager isoliert gehalten werden. Die Rückkehr der Döberitzer Truppen erfolgt am Donnerstag abend der Hitze wegen per Bahn nach Berlin. Bis her sollen 700 Mann im Lager an der Ruhr erkrankt gewesen sein. Der größte Teil der noch Kranken blieb in Döberitzer Lazarett zurück, während gestern auch ein Teil des Garnison-Lazarett in Berlin überwiesen wurde. Auf Befehl des Kommandierenden Generals werden vor Belegung der Barracken in Döberitz diese gründlich desinfiziert.

Der Kampf um Marokko.

Der kühle Blick.

Man schreibt uns:

Daß nicht nur Alldeutsche und ähnliche über belummendete Gesellen zu einer k e s t i v l l e n deutschen Marokkopolitik aufzuredern, sondern auch die sonst doch einigermaßen vernünftigen Nationalliberalen die Torheit begehen, eine Politik nationaler Anspannung bis zum Äußersten, nationalen Selbstbewußtseins ohne Schwäche gegen die Ententemächte fordern, mißfällt einigen fortschrittlichen Männerseelen, bringt sie mit ihrer ängstlichen Philisterpolitik aber auch in einige Verlegenheit. Auf die alldeutschen Säbelrasierer ist es ja so bequem loszuschlagen, leider Gottes einigleichen einige dieser sehr ehrlichen Patrioten auch immer wieder, wie jetzt etwa der Chefredakteur der „Post“ und bieten so den Fortschrittsmännern eine sehr bequeme Angriffsfläche und einen sehr bequemen Vorwand für ihre „besonnenen“ Politik, die doch in ihrem letzten Kern nicht anderes ist als die Kengilligkeit des geruhamen Philisters vor kraftvoller Tat und energischem Entschluß. Daß nun aber auch B a s s e r m a n n, dessen kühler Blick sich sonst bewährt hat, und die Seinen sich

ganz wie die Alldeutschen gebärden, das hat unsere tapferen Fortschrittler doch einigermaßen aus der Fassung gebracht und sie waren schon einmal nahe daran — den kühlen Blick zu verlieren und in das Fahrwasser der starken nationalen Erregung, die sie doch sehen mußten und nicht hinwegleugnen konnten, hineinzugleiten und mit Alldeutschen und Nationalliberalen ein tapferes, männliches Streiten für Deutschlands Geltung und Ehre in der Welt zu beginnen. Aber sie kamen bald wieder ab von dem vertwegenen Entschluß, kamen ab um so lieber, als sie nun noch gar einen n a t i o n a l l i b e r a l e n Apologeten ihrer Politik der milden Schuße gefunden zu haben glaubten, nämlich die „M ü n c h. N. N a c h r.“, in diesen war am Montag zu lesen, daß wir unsse Erwartungen nur recht klein schrauben sollten, keine territorialen Erwerbungen in Marokko, aber territoriale Kompensationen außerhalb Marokkos, die vielleicht nach 100 und mehr Jahren Gewinn abwerfen; aber ein großer Fortschritt würde es politisch sein, wenn die afrikanischen Reibungsflächen aus den deutsch-französischen Beziehungen ausgeschaltet würden. Diese letzte schöne Phrase wies ja nur zu deutlich auf den o f f i z i e l l e n U r s p r u n g des Artikels; mit ihr ist der beaurragte deutsche Philister nun schon seit Jahren abgespeist worden, wenn die deutsche Politik in der Welt Fiasko machte. Wenn wir uns recht entsinnen, mußten wir uns auch freuen, daß Reibungsflächen ausgeschaltet waren, als England und Frankreich ihr erstes Marokkoabkommen trafen unter direkter Mißachtung Deutschlands. Diese angeblide mit der Haltung der Regierung äußerst zufriedene nationalliberale Stimme kam aus unserm Auswärtigen Amt und war ein offiziöser Versuch, den deutschen Philister mit der Ausschaltung weiterer Reibungsflächen über die zu erwartenden materiellen und politischen und moralischen Verluste zu trösten. Die „gleichfalls nationalliberalen“ „Münch. N. Nachr.“ öffnen, wie bekannt, wohl aus geschäftlich-journalistischen Gründen ihre Spalten offiziösen Einflüsterungen, ohne damit ihren selbständigen Standpunkt aufzugeben und zu verleugnen. Wer es sehen will, wie die „gleichfalls nationalliberalen“ „Münch. N. Nachr.“ und ihr großer Verehrer zur Marokkofrage stehen, der nehme die heutige Dienstag-Nummer zur Hand. Da unterstreichen die „Münch. N. Nachr.“ die doch sehr alldeutsche formulierten Forderung der „Nat. Abkorr.“, daß die deutschen Interessen energisch gewahrt werden, da veröffentlicht sie, ersichtlich zustimmend, eine Zuschrift, die sehr temperamentvoll den alldeutschen und nationalliberalen Standpunkt verteidigt, daß Deutschland sich bei der Aufteilung Marokkos nicht bei Seite schieben lassen dürfe, wird mit Recht gesagt, daß die ganze „Panther“-Mission lächerlich und überflüssig war, wenn wir nur zweifelhaft Kompensationen außerhalb Marokkos mit späterem Gewinn erstreben, da wieder im Namen von Millionen guter Deutscher, denen jeder Chauvinismus fremd, protestiert, daß uns Agadir nicht, wie es den Anschein habe, zu einem F a s c h o d a werde.

Die Fortschrittsmänner mit dem kühlen Blick und der tapferen Manneseule können sich auf mannigfache Offiziosi, sogar französische, berufen, aber nicht auf die gleichfalls nationalliberalen „Münch. N. Nachr.“. Die streiten mit uns und nicht mit ihnen. Und wenn der Reichstag vor dem endgültigen Abschluß der Verhandlungen eintreten worden wäre, nicht, wie die Forderung heute offiziös verbreitet wird, um Auskunft vom Reichskanzler zu verlangen über schwebende Verhandlungen, die er nicht geben kann und darf, sondern um als der berufenste Vertreter des deutschen Volkes dessen Wünsche in schärfster und entschiedenster Zusammenfassung vor aller Welt darzulegen und so die Mitentscheidung des deutschen Volkes turlichst zu sichern, dann würden unsere so unendlich überlegenen Fortschrittler aus dem Gang und Ton dieser Aussprache und ihrem Echo draußen sehr bald ersehen haben, wie wenig Boden im Volke ihre Politik des kühlen Blutes hat, die doch nur eine Politik der ängstlichen Unentschlossenheit und Scheu des Philisters vor ganzen Entschlüssen und ganzen Taten ist, vor dem Einschrei der Einzel- und der Volkspersönlichkeit für weitgespannte nationale Ziele, und ersehen haben, daß die Millionen deutscher Männer Bassermann, den Nationalliberalen und den Alldeutschen mit männlicher Entschlußkraft und Spinnkraft zustimmen, auch wenn diese in der schauerhaftesten Weise den bewährten kühlen Blick vermissen lassen.

Paris, 8. Aug. Bezüglich der Erregung über die Aufstellung spanischer Militärposten am linken Ufer des Ruffos erklärte Ministerpräsident Canalejas einem Berichterstatter, daß die unter dem Befehl des Oberst Solvestre stehenden Truppen seit der Unterzeichnung des Modus vivendi in Elkar und Umgebung keine Schritte unternommen hätten, ohne daß sich die spanische Regierung vorher mit der französischen Regierung ins Einvernehmen gefest hätte.

London, 7. Aug. Unterhaus. B a s s e r m a n n (liberal) fragte die Regierung, ob sie an die Verantwortung denke, die Großbritannien als hauptsächlichster Unterzeichner der Algecirasakte habe, und ob sie zur Befestigung der gegenwärtigen Ungevißheit und Unruhe für den Handel und den Kredit, die durch die jüngste Aktion Deutschlands in Marokko hervorgerufen seien, Schritte unternehmen wolle auf Grund des Artikels 5 der Algecirasakte, um dem diplomatischen Korps den Wunsch bekanntzugeben, Aufführung über die in Frage stehende Aktion zu erhalten. Staatssekretär Gren erwiderte: Ich muß den Abgeordneten B a s s e r m a n n bitten, sich jetzt mit der Erörterung der Mission dem Ozean über diese Angelegenheit abgeben zu, zufrieden zu geben.

Gren fragte an, ob B a s s e r m a n n bekannt geworden sei, daß der Präsident des österreichischen Parlaments seinen Sandelenten geroten habe, sich mit Italien und Frankreich zu verbinden, um England's Recht zu brechen, und ob er es für ratsam halte, die sofortige Einberufung einer neuen Friedenskonferenz zu verlangen, um die Grundzüge des Friedens den kriegsüchtigen Regierungen dieser friedliebenden Nationen einzuprägen. Gren erwiderte, er habe einen Bericht über die Rede gelesen und wenn der Bericht richtig ist, so war der B o s n e r schloß unternommen, aber es ist nicht denkbar, die Einberufung einer Konferenz zu fordern als Folge solcher Reden, denn sonst würden wir nie ohne Konferenzen sein. (Beifall.)

Französisch-englische Trinkbrüche.

Paris, 8. Aug. Auf dem zu Ehren der Offiziere des englischen Geschwaders hatgebenden Bankett hielt der Minister der öffentlichen Arbeiten, Laguerre, eine Rede, in der er einen Trinkbruch auf die Entente cordiale und auf die machtvolle Wirkung der auf dieser Entente beruhenden Entschlüsse anbrachte. Indem wir bekräftigten, sagte Laguerre, daß England und Frankreich gemeinsame Gesichtspunkte haben, können und wollen wir niemanden beunruhigen. Aus dem Zusammenwirken zweier großer Völker, die sich in Jahrhunderte langer Arbeit dem Fortschritt, der Zivilisation und der Gerechtigkeit genähert haben, können nur B ü r g e r s c h a f t e n für den Weltfrieden hervorgehen. Unser Zusammenwirken verbürgt die Achtung vor dem Recht, der Würde und auf uns selbst.

KANDER

Warenhaus
G. m. b. H. T 1, 1
Verkaufshäuser: Neckarstadt, Marktplatz

Aus unserer Haushalt-Abteilung

Jedes Kind in Begleitung Erwachsener erhält im Erfrischungsraum
1 Tasse Schokolade und Gebäck für 10 Pf.

Erfrischungsraum

1 Portion Kaffee mit Sahne 10 Pf.
1 Tasse Schokoladen-Sahne 10 Pf.
1 Portion Tee mit Sahne 10 Pf.
1 Stück Kuchen 10 Pf.
1 Stück Kuchen mit Sahne 15 Pf.
1 Portion Eis 15 Pf.

Handtuch-Halter mit Delft-Einlage beweglicher Stab 56 cm lang	39 Pf.	Tortenplatten mit Majolika-Einlage, vernickelt ca. 27 cm	95 Pf.
Email-Eimer dekor., 28 cm zum Auswaschen	95 Pf.	Brotkasten rund, 2 kg.	95 Pf.
Kinderbecher Emaille, Steingut Stück	9 Pf.	Weingläser „Mathilde“ Stück	15 Pf.
Krüge zu Waschgarnit. bunt, gross	45 Pf.	Zitronenpressen Glas, gross	9 Pf.

Rein

Aluminium

Jeder Artikel **95** Pf.

Fleisch-Töpfe
Kasserollen
Maschinen-Töpfe
Milchtöpfe
Omelettepfannen
1 Schöpf- u. Schaumlöffel zus.
extra stark zum Auswaschen

Aluminium-
Trinkbecher
zusammenklappbar **9** Pf.

Aluminium-
Kinderbecher **18** Pf.

Ein Posten
Aluminium-Esslöffel **15** Pf.

Kaffeemühlen „Holt“ mit Messingtricht. prima Werk	95 Pf.	Kochtöpfe 22 cm. m. Deckel alle Farben zum Auswaschen	95 Pf.
Speise-Teller tief Stück	6 Pf.	Kehrschalen alle Farben Stück	19 Pf.
Klosetbürsten- Garnitur ovales Becken	95 Pf.	Obertassen weiss, echt Porzellan	5 Pf.
Satz-Schüsseln weiss 6 Stück im Satz	78 Pf.	Sand-Seife-Soda Emaille	95 Pf.

Unsere
Kinder-Tage
dauern
nur noch kurze Zeit!

Kinder-Rucksäcke	39 Pf.
Kinder-Körbchen	10 Pf.
Kinder-Speise-Service	48 Pf.
Kinder-Taschenmesser	12 Pf.
Kinder-Stühle	48 Pf.
Kinder-Tassen	19 Pf.
Kinder-Umhängkörbchen	28 Pf.
Kinder-Teller Emaille	16 Pf.

Bei einem Einkauf von **1.00 Mk.**
an erhält jedes Kind ein
mit Bonbon gefülltes Spielzeug!

Mannheim — Messplatz.
Nur bis 13. August

Hagenbeck's

Völker-Schaustellung
„Indien“

Ohne Unterbrechung geöffnet von vorm. 11 Uhr ab
Hauptvorführungen:
nachmittags 3, 4^{1/2}, 6, 7^{1/2} und 9 Uhr.

Zwangloser Aufenthalt! Grosse Promenadekonzerte!
Vergnügungen aller Art! Elefanten-Reiten!
Restaurant am Platz! Verkaufsbazare!

Preise der Plätze: **1,50, 1.—, 75, 50 Pf.**
Kinder und Militär die Hälfte.

Nur bis einschl. Sonntag, den 13. August.
Täglich geöffnet ab 11 Uhr vormittags.

Mannheim
Strommarkt
O 4, 6 II

ANZEIGEN-
ABT. 2
all. Zeitung.

RUDOLF MOSSE

Eine der einträglichsten Unter-
nehmungen ist die Einrichtung einer
**Zigaretten-
fabrikation**

mit der hierfür neu erlundenen
Methode. Die Fabrikation kann
ohne gewisse Arbeitskräfte, ohne
Hilfskräfte mit Wert 400.— das
Jahr begonnen werden. Täglich
Produktion 4000 Stück.
11431

Anfragen belieben an S. I.
100 Rudolf Mosse, Stuttgart.

Junger französischer Schneider,
der 1 Jahr in einer Dandelschule
war und deutsch kann, sucht
Stelle
in Laden oder Geschäft. Offert.
unter F. 244 F. M. an Rudolf
Mosse, Mannheim. 11445

Wir
einem Vertreter für einen Initial-
Kreisel, der bereits mit Erfolg in
Berlin, Eschwege u. Sachse ein-
geführt ist. Distribution wird gegen
höchst geringe Provision. Erford.
betriebl. Kapital 2000 Mk. Um-
gehende Off. u. F. W. A. 4047
an Rudolf Mosse, Frank-
furt a. M. 11448

suchen!

Vermischtes

Die junge Dame
welche gestern Abend in Frau
Wama im Kapellensaal sah
wird von nehmlich Herrn D.
dem das Feuerzeug nicht funk-
tionierte, aus Interesse erbet.
in Adresse unt. D. H. K. in
hinterlegen Hauptpostlag. 4419

Wer verlangt unabhängig
mehrmals wöchentlich in den
Abendstunden Stellen und
franz. Correspondenz.
Angebote unt. Nr. 4418 an
die Expedition des Bl.

Anfangs der 30. Jahre
stehender gebildeter Herr
wünscht geist. Gedanken-
austausch mit gleichgesinnt.
alleinsteh. Dame (auch Witwe.)
Off. erbeten sub K. J. 4415
an die Expedition des Bl.

**Paduente, Wandregal,
L. Schrant, Aufhänger,
Schild, Gaststempel, gebr.
aber gut erhalten zu kaufen
geboten. 4407
Max Josefstr. 4 3. St. r.**

Geldverkehr

Sichere Kapitalanlage!
28. 10.000.—, 5% p. a. prima II.
Anleihe, nach einige Jahre
laufend, wird wegen anderwei-
tigen Unternehmungen abgetreten.
Off. u. Nr. 4500 an die Exp. d. Bl.

3500 Mk.
Sofort gewünscht. Siderbeit
Lebensversicherung 10.000 Mk. Offert.
unter D. 1523 an D. Feenig,
Annonc.-Exp., Mannheim.
17330

Wer leicht verb. Kaufmann mit
eigenem Geschäft Geld ge-
schehen will. Off. von der Gebl.
gebeten an R. K. 1887 postl. 4400

Großartige, epochemachende
Millionen-Erfindung
suche ich mit ein. Kapitalisten
(1000000 RM.) angest. u. in ver-
traul. u. eitel. Offert. unter Nr.
4412 an die Exp. d. Bl.

Verkauf

Ia. Tafelklavier
billig zu verkaufen. 4385
Dammstr. 47. 2. St.

**Aufbaum-Serrenschreib-
tisch, 3 Bd. 19. Jahr-
hundert in Holz und Bild-
billig zu verkaufen. 4408
Max Josefstr. 4 3. St. r.**

Stellen finden

Vertreter-Gesuch.
Von einer leistungsfähig.
Großbuchhandlung, welche
zuletzt im Hoch-Adel ge-
patentierte Artikel fabri-
ziert, werden für den vorläufigen
Bestell-Vertreter gesucht.
**Großbuchhandlung
Georg Schaefer
Magdeburg - Wst.
11447**

Strebsame Leute
zur Übernahme einer Vertretung
überall gesucht. Sicherer Ein-
kommen über Kapitalbedarf, auch
als Nebenberuf anzurechnen
geeignet. 7912
Cardornit-Industrie,
Bonn 707.

Wir suchen zum baldigen
Einstreten ein
11444

jüngerer Mann

in größeres, fast ärmliches Büro
zum Eintritt per 1. Oktober o. i.
erbeten.
Bemerkungen mit Zeugnisab-
schreiben und Gehaltsansprüchen
unter Nr. 6214 an die Expedi-
tion des Blattes.

28. Bundesfest

des Deutschen
Radfahrer-Bundes

Frankfurt a. M., 4. bis 13. August 1911, Festhalle.

Vom 9. bis einschliesslich Sonntag, den 13. August,
täglich nachmittags und abends

**Grosse Militär-Konzerte - Passagier-
fahrten mit dem Fesselballon - Volks-
fest - Tanz im Freien - Vergnügungspark.**
In der Bierhalle: Rudl Winkler mit seiner Oberländer Kapelle
Mittwoch, den 9. August abends:
Venetianische Nacht - Brillantfeuerwerk.
Samstag, 12. August, nachm. 4 Uhr: Grosse Kinderfest.
" " Fussball-Städte-Wett-
kampf in der Arena.

Abends 8 Uhr: Massenkonzert der Frankfurter Sängers-
vereinigung (ca. 1200 Sänger).

Sonntag, 13. August: Grosse Schlussfeier.
Nachmittags 3 Uhr: Internationale Olymp. Spiele in der Arena.
6 " Luftballon-Aufstieg (Freifahrt) v. Frä. Käthechen Pauls.
Nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr: Grosse Doppel-Konzerte.
Abends: Volkstanz, Italienische Nacht und
Schlussfeuerwerk.

Eintrittspreis auf den Festplatz **30 Pf.**, Kinder unter 10 Jahren
frei. Inhaber von Festdauerkarten haben zu allen Veranstaltungen
(mit Ausnahme der Intern. Olymp. Spiele in der Arena) freien Zutritt.

Ballhaus - Schlossgarten
Heute Dienstag, abends von 8^{1/2}—11 Uhr

Grosses Konzert

der Kapelle Petermann. Leitung: Kapellmstr. E. Becker.
Entrée 30 Pf. 17828

N 2, 13 **Wilder Mann** N 2, 13
Täglich grosse Konzerte:
Erstklassige Damen-Kapelle. 10620

Café Carl Theodor
0 6, 2 0 6, 2

Heute grosser
Walzer- u. Operetten-Abend
bis 12 Uhr nachts

des Salon-Orchesters Bruno Marks
im Garten:
Italienische Nacht.
Eintritt frei. 17921

Feuer- u. Einbruch-Berf. Von alter Deutsche
Gesellschaft Vertreter
gesucht. Solche Persönlichkeiten, die auf Grund ihrer Beob-
achtungen in der Lage sind raschmäßige gute Versicherungen zu-
zuführen, erhalten hohe Abchlussprovision. Auf Wunsch auch
Zusätze. Off. betriebe man unt. Nr. 17217 an die Expedition

**Engl. Mottenpulver, Mottentabletten
Naphtalin, Kampher**
Drogerie z. Waldhorn, D 3, 1
Telephon 2295. 60044

Biano 275. Harmonium 150. Violin-Bücher 15. Gram-
ophon 45 Pf. Silber-Automat Hälfte Teilzahlung
aburufen. Demmer Luisenstr. 6 Ludwigshafen.

Nähe Wasserturm zu vermieten:
Moderne Wohnungen mit 6 oder 7 schönen Zimmern,
Küche, Bad, Manjardenzimmern und Kellerabteilung
event. geteilt, auch für Geschäftszwecke geeignet, eben-
dieselbst Ausstellerräume oder Bureau- und Lager-
räume in verschiedenen Größen. Näheres 24086
Bureau O 7. 24. 2. St. I. Tel. 3813.

Erbauung C 1, 1, Breitestrasse.
Hochherausgehende Wohnung, 8 Zimmer, Dielen u. auch
zu seinem Etagen-Geschäft geeignet.
per sofort zu vermieten. Dampfheizung, Lift und
Staubsauger sind vorhanden. Wünsche bezüglich der
Ausstattung werden noch berücksichtigt.
Mannheimer Baugesellschaft M 2, 11. Tel. 1826.

N 6, 6a gut möbl. Zimmer m.
od. ohne Verh. z. v. 2414

Wohnungen

Bellenstrasse 41
III. St. 1 Zimmer u. Küche,
sowie beheizbar, zu verm.
Näheres Wirtshaus. 24163

H 1, 12
II. St. Stütz. 2 Z. u. B.
auf 1. Sept. 1. 3. 1 v. 24162
Näb. Eisenbahnstrasse.

**Die Neue Wiener Bühne
Wien**
spielt heute und
kommende Tage

Krone & Fessel
von Walter Howard,
das grösste
Militär-Sensationsstück
der Gegenwart.
Anfang 8 Uhr.
Kasseneröffnung 7^{1/2} Uhr
Im Restaurant d'Alsace
Konzerte
der Kapelle Bann.

Tücht. Arbeiter
in der Sachbranche (gehobene
Stellen) durchaus versiert z. sofort
für dauernd gesucht. 62416
M. Aron Sachhandlung
Frankfurt a. M.

Wir suchen zum baldigen
Einstreten ein
11444

Fräulein

als Kontistin für unsere Rad-
fahrer. Verlangt wird saubere
Gambit, kaltes Können, Be-
schäftigung mit Stenographie
nach System Gabelberger. Offert.
mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnis-
abschriften an
Brosch, Böcker & Cie., K. G.
Mannheim-Räfertthal.

**Opelle
Theater**

Stellen finden

Vertreter-Gesuch.
Von einer leistungsfähig.
Großbuchhandlung, welche
zuletzt im Hoch-Adel ge-
patentierte Artikel fabri-
ziert, werden für den vorläufigen
Bestell-Vertreter gesucht.
**Großbuchhandlung
Georg Schaefer
Magdeburg - Wst.
11447**

Strebsame Leute
zur Übernahme einer Vertretung
überall gesucht. Sicherer Ein-
kommen über Kapitalbedarf, auch
als Nebenberuf anzurechnen
geeignet. 7912
Cardornit-Industrie,
Bonn 707.

Wir suchen zum baldigen
Einstreten ein
11444

jüngerer Mann

in größeres, fast ärmliches Büro
zum Eintritt per 1. Oktober o. i.
erbeten.
Bemerkungen mit Zeugnisab-
schreiben und Gehaltsansprüchen
unter Nr. 6214 an die Expedi-
tion des Blattes.

Wohnungen

B 7, 10 2. St., 5 Zim., große Bad, Hand- u. Heizung, Zubehör, neu herger., sofort od. 1. Okt. vermieten. J. B. J. 4. St. 409

C 2, 3a 3. St., 3 Zim., 3 Bäder, 3 K. u. Küche zu vermieten. 4874

C 8, 18 6. St., 3 Zim., u. Küche, 10. od. später zu vermieten. 4198

F 5, 15 3. St., 4 Zim., Küche u. Zubehör, per 1. Sept. oder früher zu verm. Näh. Duden. 4218

E 7, 15b 2 Zimmer u. Küche zu verm. 24112

G 6, 10 3. St., 3 Zimmer u. Küche zu vermieten. 4215

G 7, 28 Schöne Wohnung von 6 Zimmern, mit Bad u. leuchtig. Zubehör, elektr. Licht, u. sofort oder später zu vermieten; evtl. werden auch nur 4 Zim. u. Zubehör abgegeben. 24900 Näheres L. 1, 2.

H 4, 22 3 Zim. u. Küche zu vermieten. Näheres 2. St. 4300

H 7, 22 Laisering 1 Tr. Schöne, große 6-Zim.-Wohnung mit Balkon, Küche, Bad, Speisekammer, Hand- u. Keller sofort, J. M. 85.— pro Monat zu verm. Näh. H 7, 22, part. 4315

H 7, 24 Schöne 3-Zimmer-Wohnung, neu hergerichtet, evtl. auch als Bureau zu verm. Näheres 3. St. 24049

L 2, 7 Schöne Wohn- u. Bad, Manarbe nebst Zubehör ist auf Mitte September für 1100 Mark zu verm. 24162 Näheres zwei Treppen rechts.

L 6, 14 noch neuem Hause Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Speisekammer, Bad, nebst reichl. Zubehör, evtl. als Büro per 1. Okt. zu verm. Näh. 3. St. I. von 10—12 und von 2—5 Uhr. 23747

M 4, 2 Leeres Zimmer zu vermieten. 24091

M 5, 11 4 St., 3 Zim. u. Küche an II. Haus- haltung per 1. Sept. 4052 Näheres 2. St.

Neubau M 7, 9 elegante 6-Zimmer-Wohnung, 2 Tr. hoch, mit Bad, Zimmern u. Zubehör per 1. Okt. für Mk. 1900 zu vermieten. Näheres 8 5, 1. 4172

M 7, 11 1 Treppe hoch, 7 Zimmer, Bad u. Küche zu verm. Näheres Schr. Simon, O 7, 7, 4143

N 4, 7 3. St., 3 Zimmer, Küche u. Zubehör zu vermieten. 4010

O 5, 1 11 St., 4 Zim., Küche u. Bad u. 1. Okt. u. v. 308 IV. St. links. 3949

O 7, 1, 5. Stock 3-4 Zimmer, Bad u. Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. 24157 Drogerie Giesfeld, N 4.

P 3, 3 3. St., 5 Zimmer, sämtl. Zubehör per 1. Oktober zu verm. Tel. 3348. 3946

P 7, 22 3. Stock Hochelegante Wohnung 9 Zimmer u. Zubehör, Zentral- heizung, elektr. Licht u. per 1. Oktober eventl. früher zu vermieten. — Näheres bei **J. Zilles,** Immobilien- u. Hypotheken- Geschäft hier, N 5, 1. — Tel. 376 oder 3. Stock dortselbst. 24154

Q 7, 14a 4 Zimmer mit allem Zubehör per 1. Okt. zu verm. Näh. part. 4082

Q 7, 18/19 Schöne 4-Zimmer- Wohnung in Bad und Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. 4054 Näh. bei Jeos, Q 7, 20, III.

S 3, 7a 4 Zimmer u. Küche bis 1. Oktober zu vermieten. 24080

S 6, 4 3 Zimmerwohnung zu verm. Näh. 3. St. 4258

S 6 No. 29 Eine schöne 6-Zimmer- wohnung 3 Tr. hoch, mit Balkon, Bad u. allem Zubehör, per sofort oder später zu verm. Näheres part. 24099

S 6, 33 dritte Etage, 6 Zim., Bad nebst allem Zubehör in guter Lage per 1. Oktober eventl. früher zu verm. Näheres bei Hofmann, Bureau part. 23825

T 5, 9 3 Zimmer mit Küche per 1. September od. früher zu verm. Näh. Etrobel, Bäckerei, T 5, 9, 3. Stock. 24108

T 5, 13 1 Zimmer u. Küche sofort od. später zu vermieten. 24024 Näh. 3. Stock, Bäckerei oder T 1, 6, 2. Stock Bureau.

T 6, 4 4-5 Zimmer und Küche zu verm. 4080 Näh. 2. Stock.

U 1, 25 2. Stock, nahe der Friedrichsbrücke gut möbl. Zim. sof. od. spät. bill. zu verm. 4278

U 2, 3 ruh. Venue p. 1. Aug. zu verm. Näh. U 2, 2, 2 Tr. r. 24052

U 3, 10, Sinterhaus Pracht. 2-Zimmerwohnung an ruhige Venue zu verm. 24108 Näh. Knapp, 2. St.

U 4, 7 3 Zimmer, Küche, Bad, p. 1. Okt. zu verm. Näh. Reichshaus 4. St. oder Baibel N 6, 18. 21098

U 4, 9 eine Treppe, schön 4-Zim.-Wohnung, geheizt Bad, Speisekammer, nebst Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Näh. part. 24670

U 4, 19 Kolonialwaren- u. Landesproduktengeschäft p. 1. Okt. zu v. 4050

Augustenstr. 15 Schöne 4-Zimmerwohnung, sofort oder später zu verm. Näh. part. 3935

Augustenstr. 39 3. und 4. Stock, je 3 Zimm. und Küche per 1. September evtl. später, 5. St. 2 Zimmer und Küche per 1. Sept. zu verm. Näh. 2. St. 24998

Augustenstr. 79, Teilb. 1. u. 3. Stock, 2 große Zim., Küche, Treppenhilfen und Hof Näheres Friedrichsplatz 12, Robert. 4316

Augusta-Anl. 15 eleg. 5-Zimmerwohnung mit allem Zubehör sofort od. spät. zu vermieten. 5. St. Zu befragen das. oder part. 4122

Neubau Augusta-Anlage 20 In meinem Neubau Augusta-Anlage 20 ist der 3. Stock mit je 9 Zimmern und Wohnküche, alles der Neuzeit entsprechend eingerichtet, sowie einmal 4 bzw. 6 Zimmer im part. mit Zentralheizung für 1. Oktober 1911 zu vermieten. Eventuelle Wünsche können noch berücksichtigt werden. Näheres bei Leonhard Handbuch, Richard Wagner-Str. 56, Telefon 7180.

Alphonsstraße 35 Schöne 1-Zimmer-Wohnung u. Küche per 1. Aug. zu verm. Näh. Duden. 4202

Beilstr. 14 2 Zimmer, K. u. Bad, (abgeschloffen), u. Sept. 1. v. 4091

Beilstraße 28 1. Stock, 3 Zimmer u. Küche eventl. als Bureau und 2. u. 3. Stock je 4 Zim. u. Küche mit Manarbe per sofort od. später zu vermieten. 24165 Näheres part. Tel. 2411.

Collinistr. 12a 3-Zimmer-Wohnung Speisekammer Bad u. Zubehör auf 1. Oktober evtl. früher zu verm. Näheres part. 24159

Dalbergstr. 7, part. 2 Zim. u. Küche, sowie 2 leer. Zimmer, separat, evtl. auch zu Büros zu verm. Näh. 3. Stock. 24026

Miete frei bis 1. September 1911. **Elisabethstr. 11** (alte Bieder- platz), vornehme, elegant ge- richtete Parterrewohnung mit 7 Zimmern (davon 4 nach der Vorderfront) und allem Zubehör sofort oder später für 29. 1000.— zu vermieten. Keine Treppen u. Treppentrittung vom Mieter erforderlich. Zu erfragen: Ebenda, 2. Stock.

Friedrichsplatz 13 Elisabethstr. 1, 4. Obergesch. 3 Zimmer, Bad u. Zubehör Zentralheizung, Zentral- heizung, großartige Aussicht an Friedrichsplatz, per 1. Oktober zu vermieten. 24035 Näheres bei Carl Richter-berger, Rheinbühlstr. 6, Tel. 1286

Friedrichsplatz 14 2-Zimmerwohnung 2. Etage 8 Zimmer mit reichl. Zubehör, Zentralheizung zu verm. **W. Groß, U 1, 20** 3919 Tel. 2554.

Friedrichselderstraße 39 3 Zim., Küche, Bad u. v. m. Näh. Friedrichsplatz 12, 4252

H. Kanngasse 19 part. 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör eventl. als Büro per 1. Okt. zu verm. Angew. wirtsch. 12-4 Uhr. 4072

Jungbühlstr. 4 3. Stock, 3 Zim. u. Küche u. Bad an ruhige Familie zu verm. 3993 Näheres 4. Stock.

Jungbühlstr. 28 3 od. 4 Zimmer u. Küche part. auch als Bureau geeignet per 1. Sept. zu verm. 24105

Kappelerstr. 25 p. 1. Zimm. u. Küche 1. Sept. zu verm. Näh. 2. St. r. 4136

Kleinfeldstr. 31 1-2-3-Zimmer-Wohnungen sofort od. später zu vermieten. 24102 **Schäfer, II. St.**

Käferlaterstraße 175 2-Zim. u. Küche, 2 Bäder, 1. Stock, 46 Mk. pro Monat II. 50 ganz oder teils zu vermieten. Steuerwert 38.000 Mk. 29173 Näh. Käferlaterstr. 177

Quandstr. 12, ger. 3-Zimmer- wohnung mit Speisek., Bad und allem Zubehör 10. zu verm. Näh. 2. St., Kainbühlstr. 40-1

Sandteichstr. 4 Schöne 2-Zimmer- u. Küche, evtl. als Büro, 2. St. Tel. 4921. 4092

Max Josefstr. 10 ein 3-Zimmer-Wohnung zu vermieten. — Auskunft 124060 **Max Josefstr. 8, 2. St. II.**

Meerfeldstr. 23 Schöne 2-Zimmer-Wohn. an kleine Familie i. r. Hause zu verm. Näheres 2. St. 4160

Meerfeldstr. 41 1 Zimmer u. Küche zu verm. **Bäckerei Urban.** 24114

Meerfeldstr. 54 Schöne 3-Zim. Wohnung u. Zubehör, p. 1. Okt. od. später 1. v. Näh. part. 2682

Meerfeldstr. 52 Schöne 3-Zim.- wohnung mit Balkon, 2. St. per 1. Oktober zu vermieten. 4056

Gr. Merzstr. 23 2 u. 3 Zimmerwohn. zu verm 24092

Große Merzstraße 27a, 2 Zimmer u. Küche zu verm. Näh. part. 3890

Oberstadt (Schwand), sehr gut angelegte 1. Etage, 6 Zimmer, 2 Kammern u. reichl. Zubehör per 1. Juli od. später zu verm. 23630 Näheres Bureau N 4, 4.

Deftliche Stadterweiterung. Schöne 2 u. 4-Zimmer- wohnung mit Bad u. Zubehör in Aussicht auf die Bergstraße per 1. Oktober zu verm. Näh. Peter Köh, Baugeschäft, Kuttstr. 13, Bureau. 23845

Bartring 25a 4 Zimmerwohn. m. 2 Balkon, Bad u. Zubehör, auf 1. Oktober zu verm. Näh. 3. St. 3872

Pozzistrasse 3 4 Zimmer, Küche, Bad, nebst allem Zubehör per 1. Okt. oder später zu verm. 23628 Zu erfragen part. rechts.

Rennerhoffstr. 25 1. St. S. B., 3 Zim. u. Küche, mit II. Garten per sof. an ruh. Leute zu verm., welche zugleich Hausordnung befragen. 24126 Näh. Krust, Kappelerstr. 24.

Rennerhoffstr. 25 III Schöne 3-Zimmerwohnung, Balkon, Aussicht auf Rhein, Park, Hand- 750 Mk. auf 1. Okt. evtl. früher zu verm. Näh. dortselbst. 17194

Obere Klingenstr. 7 Partierewohnung, 3 Zimmer, Bad, Speisekammer, Hand- u. f. Zubehör, elektr. Licht p. 1. Okt. u. v. Näh. 3. Stock. 24144

2. Querstraße 1 3 Zimm. u. Küche p. 1. Sept. oder später zu vermieten. Zu erf. 2. Stock. 24141

Rheinbühlstraße 8 2 Zimmer u. Küche, Bad u. Zubehör per sofort oder 1. Sept. zu verm. Näheres part. 4084

Rheinbühlstr. 10 Schöne 3-Zim.- wohnung, Hand- u. f. Zubehör per 1. Oktober zu verm. 4035 Näh. Rheinbühlstr. 8, part.

Wuppertalstraße 10 elegante 4-Zimmer- wohnung m. Bad u. Zub. zu verm. Näh. bei II. St. 24160

M. REUTLINGER & Co.
O 3, 1 Hotmöbel-Fabrik O 3, 1

**:: BILLIGE BÜRGERLICHE ::
WOHNUNGS - EINRICHTUNGEN**

Eich-Speisezimmer
Büffet 220 cm breit Mk. 750.—

Schlafzimmer mit Intarsien, mit
220 cm breit Spiegelschrank Mk. 750.—

Herrenzimmer
mit Leder-Canapé Mk. 750.—

In bester Ausführung: 15576

Besichtigung in unseren Ausstellungsräumen.

„Um 20 Gulden“
Roman aus dem jüd. Gemeindeleben
Von S. LUSS, Verfasser des „Schamsche“

Zu haben in den Buchhandlungen
sowie beim Verfasser
Werderstr. 5.
17209

**Nicht erst am Tage
vor Ihrer Abreise,**

sondern einige Tage vorher sollten Sie sich eine phot. Camera anschaffen, um sich mit deren an und für sich so einfachen Handhabung vertraut zu machen. — Größte Auswahl, reelle Preise und gründliche Anleitung finden Sie in dem I. Photospezialhaus

Heinrich Kloos
(gegr. 1896 u. d. Fa. Petzold & Kloos)
naben dem „Deutschen Hof“ C 2, 15 verlängerte Kunststr. 16890

OMNIMORS
ALLGEMEINE UNGEZIEFER-VERSICHERUNG

Ausrottung und Reinhaltung von sämtlichen Ungeziefern. — Desinfektion von Kranken- und Sterbezimmern. — Abtöten Erfolg u. willenshaft. u. prakt. erprobte Methode, auch da, wo andere Anwendungen erfolglos waren. — Gg. patentamt. gesch. Apparate. — Keine Beschädigungen, bill. Preise, strengste Discretion, feinste Referenzen.

Ph. Schifferdecker, Gontardstraße 4
Telephon 4537
Wissenschaftliche Leiter Dr. Gessal und Dr. Kirchner.

14532

Christian Richter
D 4, 17. Tel. 4516.
Kopfwaschen für Damen
Ondulation, Haararbeiten,
4 separate Cabinets.

16086

**O 6, 3 Heinen's O 6, 3, 17,
Spezial-Damen-Frisier-Salon**
Kopfwaschen — Haarpflege
mit Shampoo, Teer, Kamillen etc. etc.
von 1.— Mark an.
Elektrische Trocknung-Haararbeiten.
Ondulation-Maschine
Elektr. Kopf-, Gesicht- u. Körpermassage
sehr angenehm und Nervenslärkend
Seifen-, Parfümerie-, Toilette-Artikel
Tel. 4795 Heidelbergstr. O 6, 3, 1 Tr.
vis-a-vis dem Uniontheater.
Unterricht im Damenfrisieren zu
mässigen Preisen. 11825

Schwämme und Fensterleder
engros und detail zu sehr billigen Preisen,
besten Qualitäten. [15897] H 1, 12.



Rheinbühlstr. 15.
Schöne 2-Zimmerwohnung auf 1. September oder 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten. Näheres im Leben. 21153

Rheinbühlstr. 35, 2. St.
3 Zimmer, Küche, Hand- bis 1. Oktober zu verm. 3413

Lindenhof, Rheinbühlstr. 62
Auf 1. Oktober moderne 5-Zimmerwohnung mit Zu- behör billig an ruhige Leute zu vermieten. 24074 Näheres part., Tel. 2699.

Rheinbühlstr. 3
Nähe der Heiligkeit-Kirche, 4-Zimmerwohnung, Küche u. Keller, 3. Stock, sof. oder später zu verm. Näh. 2. St. 24068

Rheinbühlstr. 11a
1 Tr., 3 Zim. u. Küche, 1. Sept. u. v. Zu erf. Bureau im Hof. 24187

Rosengartenstr. 16,
3 Treppen,
eleg. Wohnung, 5 Zim. mit Bad, Veranda u. Balk., Gas u. elektr. Einrichtung sowie allem sonst. Zubehör an ruh. Familie zu vermieten. 25403 Näh. part. dortselbst.

Rangerötterstraße 78
Drei Zimmer und Küche mit Speisekammer und Manarbe zu vermieten. 3927

Schwegingerstr. 47
sind 4 Zimmer mit Küche, Bad, Manarbe billig zu vermieten. 23465

Stamitzstraße 3
3. St., Zweizimmerwohn. per 1. Aug. zu verm. Näh. 2. St. b. Bastian, Tel. 3616. 2349

Stamitzstr. 5, 7, 9,
Schöne 4. u. 5-Zimmer-Wohn- ungen in bester Ausst. mit reichl. Zubehör, Bad etc. im Preise u. 60-70 Mk. resp. 75 Mk. zu verm. Näh. Stamitz- str. 7, 1 Tr. 22477

Schimperstr. 1, 9, 11, 15, 17
3 u. 4 Zimmer, Küche, Bad, Hand- u. Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näheres Schimper- str. 27, 2. St. oder W. Gekert, Treppen 1654. 2018

Schimperstr. 18
2. Stock, 3 Zimmer und Küche mit Bad und Manarbe zu vermieten. 3926

Schumannstr. 4.
Moderne 4-Zimmerwohnung mit allem Zub. per 1. Okt. od. früher zu v. Näh. part. 23499

Schumannstraße 6
4-Zimmerwohnung in schöner Lage mit reichlichem Zubehör sofort oder später zu verm. Näheres Kopensteiner, T 1, 11, Tel. 2514. 23941

Stephanienpromenade 16
Schöne komfortable, neuher- gerichtete 6-Zimmerwohnung nebst Zubehör per sofort oder später zu verm. 23710 Näheres Schanzstr. 11, Telefon No. 3292 od. 1610.

Tatterjahnstraße 31, 3. Stock
Schöne 3-Zimmerwohnung per sofort oder später zu verm. 24140

Sulfastraße 12
4. Stock, große herrschaftliche 8-Zimmerwohnung mit reichem Zubehör sowie Kofelenaufzug per 1. Okt. evtl. früher zu vermieten. Näheres 23963 Weckerstr. 29, 2. St.

Uhländstr. 13, 2 Zimmer sowie 1 Zimmer und Küche auf 1. Septbr. zu vermieten. Zu erfragen dortselbst. 24116

Verfürth 37 3. Stock, 3 Zim. mer und Küche zu vermieten. 4082

Winkelstraße 9. Schöne 4-Zim.-Wohnung, p. sof. od. spät., bel. 3-Zimmerwohnung, p. 1. Juli zu verm. Näh. bei o. Angstr. 38, 2. 23211

Winkelstraße 19 II. Schöne 4-Zimmer, Küche, Bad, Manarbe sofort oder später zu vermieten. 4271

4 I. Zimmer u. Herrn m. Bad zu vermieten. Offerten unter Nr. 4272 an die Verwaltung.

2, 3 u. 4 Zimmerwohnungen in einfacher und besserer Aus- st. in verkehrs. Stadt- gegenden sofort zu vermieten. Näheres Augustenstr. 9, 7. Etage 1815. 23939

Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad und sonstigen Zubehör im 2. Stock per 1. Sept. an ruhige Familie zu vermieten. Näh. E 7, 15c, p. 24078

Zimmerwohnungen
in einfach u. best. Aus- st. in verkehrs. Stadt- gegenden zu verm. Näh. Hausberg B 2, 9. Telefon 809. 23426

Ohne vis-a-vis.
Geräumige 4-Zim.-Wohnung, Bad, Wäschekab., Gas und elektr. Licht per 1. Oktober in ruhiger Lage zu verm. Näheres U 1, 20, Bureau im Hof. 24058

Sedenheim
vis-a-vis dem Schloß, 5109- st. Nr. 1, 1. u. 2. Stock etc. Wohnung mit 1 Küche u. Zubehör, Gartenanteil, elektr. Licht, Wasserleitung, per 1. Sept. zu verm. 24101 Näheres Ostbahr, 43.

Sedenheim Staatsbahnhof
Neuer Hauptbahnhof 2 Schöne 2-Zimmerwohn. in gel. fr. Lage zum Preise von 28 u. 36 Mk. sof. u. spät. zu verm. Wasser, elektr. Licht, Garten- anteil. Näh. bei F. Krenke. 2009

Heidelberg.
Eleg. hergericht. 5-Zimmer- wohnung (3. Stock), ohne vis-a-vis, m. Zubehör (Wäsche- bleiche), per sofort od. 1. Okt. preiswert zu verm. 4304 Näh. bei Lechner, Blauen- str. 24 od. hier U 4, 17, Hof.

Möbl. Zimmer
B 4, 8 2 Tr. II. B. per so- fort oder später schöne Wohn- u. Schlafzimmer auch einzeln b. II. Familie zu verm.

B 4, 8 Haus- u. Schlafzim. evtl. einzeln bei II. Familie zu vermieten. 24118

B 7, 9 part. evtl. möbl. 3-Zim. preiswürdig zu vermieten. 24062

B 7, 9 4 St. möbl. Zimmer zu verm. 4171

C 8, 6 1 Tr. Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. sof. zu verm 24033

C 8, 17 1 Tr. Schön möbl. 3-Zimm. weg. Verlegh. mit Fensl. in III. 75 u. Nr. 65 zu verm. Näh. dortselbst. 24096

D 1, 3 1 Tr., eleg. möbl. großes Zimmer mit Balkon an bester Herrn per sofort oder später zu vermieten. 24115

D 1, 4 3 Tr., sehr groß, eleg. möbl. Zimmer per sof. zu verm. 23474

E 5, 1 3 Tr. schön möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten. 4013

F 5, 18 2. Stock, hübsch möbl. Balkonzim. zu vermieten. 4015

F 4, 1 3. St., schön möbl. 1 Zim. an 1 od. 2 Hr. Damen oder Herrn evtl. mit v. Pension zu verm. 4297

F 6, 14/15 3. St. r. möbl. 3. St. u. v. 4097

F 7, 19 (Maria's Haus)
Gut möbliertes Zimmer an bester Dame mit Pension zu vermieten. 28461

J 4, 7/8 1 Tr. links schön möbl. Zimmer m. f. G. an nur besten Herrn zu vermieten. 4199

K 2, 8 2 Tr. u. d. Friedrichs- platz schön möbl. Zimmer per 15. Aug. zu verm. 4193

L 2, 10 part. gut möbl. Zim. per sofort u. v. 3971

L 10, 6 3 Treppen. Ein möbliert. Zimmer zu vermieten. 24207

Buntes Feuilleton.

— Eine Polizeiverordnung gegen das Unterhalten der Damen. Seitens der Frauenebene, ist die Frage sehr aktuell geworden, ob die Damen sich bei den Herren, oder die Herren sich bei ihren Frauen einhalten dürfen. Verschiedene Menschen, die auf einem sehr festen Standpunkt stehen, sehen in dem Unterhalten der Männer etwas weibliches, ansehensbedürftiges, das der Frau zukommt. Ein Mann, der sich in den Arm der Frau hängt, beweist nach ihrer Ansicht, daß er auf die führende Rolle in der Ehe verzichtet und sie seiner Gemahlin überlassen habe. Der wirklich starke und kräftige Mann, der Mütter, wird immer seiner Gemahlin oder Dame den Schutz anbieten. So sagen die einen. Die anderen sagen wiederum, daß die Frau, die sich bei ihrem Mann ein Zubiel an Nachgiebigkeit und Führungsbefähigung äußert, sie darf es ruhig gesehen lassen, daß der Mann ihren Arm nehme, denn dadurch drückt er den Wunsch nach ihrer Nähe aus, er zeigt, daß er noch immer der Verbende, der Liebende ist. In Wirklichkeit scheint es Mode geworden zu sein, daß die Herren die Damen unterhalten. Jedemal sieht man heutzutage sehr oft diesen Fall, ohne daß der Mann dadurch besonders schutzbedürftig erscheint. Interessant ist es, daß sogar einmal eine Polizeiverordnung sich mit der Frage des Unterhaltens beschäftigt hat. Allerdings handelte es sich damals nicht um die Regelung der Ansicht, ob der Mann, ob die Frau sich einhalten soll; es handelte sich darum, wieviele junge Damen in geschlossener Reihe unterhalb der Straße betreten dürfen. Eine alte Polizeiverordnung von Sildesheim verbot das Unterhalten von mehr als zwei jungen Damen auf der Straße. Und es hieß darin, daß es zwar sehr anständig aussähe, wenn junge Mädchen in unrunder Eintracht daherkämen, daß es aber die Bequemlichkeit des Straßenverkehrs hindere und aus diesem Grunde nicht gebildet werden dürfe. Die Polizeibehörde war damals auch angewiesen, den jungen Damen die geschlossene Reihe zu verbieten, sofern sie unterhalb der Straße gingen.

— Dreißig, vierunddreißig, vierunddreißig Grad und sogar noch mehr! Die alte Sonne — so plaudert ein wissenschaftlicher Mitarbeiter des „Malländer, Secolo“ — die sich im verflochtenen Winter hinter einem dichten Nebelvorhang verbarg, und die man bereits für den Sommer zu halten geneigt war, ist ganz plötzlich wieder auf ihrem Posten erschienen und läßt uns in geradezu brutaler Weise ihre ganze Kraft spüren. Die ganze? Immer langsam! Die Erde empfängt nur den zweifelhaftesten Teil ihrer Wärme und ihres Lichtes, und von diesem Teilgeschick werden noch vier Hundertstel von der Atmosphäre absorbiert. Die Sonnenstrahlung beträgt mehrere Millionen Grade, und die Sonne verliert in viertausend Jahren nicht mehr als einen Grad. Es wird also wohl noch recht lange dauern, bis sie auf ein Ruhegehalt wird Anspruch erheben dürfen. Im übrigen können wir uns über die Höhe dieses Jahres nicht allzu sehr beklagen, wenn das, was von den Dänen anderer Zeiten erzählt wird, der Wahrheit entspricht. Man stelle sich vor, daß im Jahre 583 die Rosen bis in den Dezember hinein blühten, und daß im Jahre 995 die Bäume sich von selbst entzündeten und in Brand gerieten. Einen ganz schrecklichen Sommer gab es im Jahre 1793. Während der Monate April und Mai hatte sich das Thermometer fast ständig unter Null gehalten. Im Juni war es noch so kalt, daß man die Oefen heizen mußte. Am 8. Juli aber begann eine geradezu entsetzliche Hitzeperiode: die Temperatur stieg auf 38 Grad und hielt sich acht Tage lang auf dieser Höhe. Eine so fürchterliche Hitze als Fortsetzung einer so langen Kälteperiode mußte höchst verberberlich wirken. In den Gärten und auf den Feldern verwelkten und verbräunten Blumen und Gemüse; das Obst trocknete auf den Bäumen ein und schrumpfte zusammen; die Röhren, die Fär- und die Fensterrahmen knackten und knirschten in allen Fugen und bekamen große Risse. Kurz es war ein Sommer, wie man ihn sonst nur in den Äquatorialprovinzen kennt. Die größten Sommerhitzen treten in unsern Breiten in der Regel dann ein, wenn die Sonne unter dem Strahlbild des großen Hundes auf- und untergeht; man nennt diese Periode bekanntlich die Zeit der Hundstage. Sie begann früher am 22. Juli und endete am 23. August; jetzt rechnet man die Hundstagezeit aber erst von den ersten Augusttagen an.

— Ein Sturm der Künstler gegen die Mode. Die Mode hat den Gipfel der Unnatur, der Geschmacklosigkeit, der Rohheit und Sinnlosigkeit erreicht. Das ist die Anschauung der Pariser Künstler, die jetzt mit dem fieberhaften Eifer der Entartung eine Gegenrevolution vorbereiten. Unendlich lang ist das Sündenregister, in dem sie die Missetaten unserer Mode verzeichnet haben. Niemals früher waren Hüte so unästhetisch in ihrer Größe, so häßlich in ihrer Garnierung, so unästhetisch und absurd wie heutzutage. Niemals haben Toiletten so allem gebunden Menschenverstand, jeder natürlichen Auffassung des Körpers ins Gesicht geschlagen. Anstatt die Glieder in ästhetischer Weise zu umhüllen und ihre Schönheit hervorzuheben zu lassen, sämieren die Kleider von heute den Körper in einer lächerlichen Weise zusammen, verzerren alle sinnvollen Proportionen zur sinnlosen Karikatur. Soll Schmerz und Entsetzen wendet sich das Auge des Künstlers von diesen letzten Ausgebirgen des tollgemordenen Modegewisses ab; er, der nur Schönheit schaffen kann, wenn die Natur ihm Schönes darbietet, fühlt sich durch diesen Triumph des Geschmacklosen im Innersten verletzt und beleidigt. Deshalb hat es eine Anzahl Pariser Künstler geradezu für lebensnotwendig erklärt, diesem Unfug zu steuern und der völlig entarteten Phantasie der Schneider eine Mode entgegen zu setzen, die zu den ewigen Regeln aller Schönheit, zum Einfachen, Natürlichen, zur reinen Form zurückkehrt. Eine Liga der neuen Mode“ ist entstanden; in dem Atelier eines bekannten Meisters hat sie sich vor kurzem konstituiert und sogleich einen Zeitungsplan ausgearbeitet, einen Sturm der Künstler gegen die Konvention ins Leben gerufen. Eine große Modeausstellung soll im nächsten November veranstaltet werden. Man will den Einläufern, die aus allen Teilen der Welt nach Paris, der Modestadt, eilen, Gelegenheit geben, statt der Unnatur die Natur zu wählen, ihren so lange verborgenen Geschmack an Mustern einer wirklich künstlerischen Kleidung zu äußern und zu bessern. 600 große Puppen sollen hier in Reihen aufgestellt werden, von denen jede eine künstlerische Schöpfung darstellt, die nicht aus dem Atelier der Rue de la Paix, sondern aus denen der berühmtesten Maler, Bildhauer und Zeichner von Paris kommt. Berufsschneider werden von der Ausstellung aufs strengste ferngehalten. Jeder Künstler wird eine Originalzeichnung entwerfen, nach der dann die Kleidung der Puppe ausgeführt wird. Auf jede Extravaganz, auf all jene grotesken und bizarren Einfälle, nach denen die Pariser Modediktator in den letzten Jahren in so krankhafter und lächerlicher Weise geschickt haben, sind streng verboten. Kein Modistischer historischer Stil mehr! Keine Skurril aus der Mode vergangener Jahrhunderte zusammengebastelten Phantasielösungen, die für unser modernes Empfinden nur ein Mästenberg sein können, müssen verschwinden. Die Künstler werden ihre Anregung weder aus der Geschichte noch aus der unfruchtbarsten Sensationslust des modernen Snobismus entnehmen, sondern nur ihrer eigenen Phantasie vertrauen, die geschildert ist an den Meisterwerken der Kunst und befruchtet durch eigenes künstlerisches Schaffen. Stil und Linien der Toiletten, Vergierung und Schmuck sollen einfach sein, natürlich, ungezwungen. Dieser Plan hat unter dem Künstlerbund von Paris allgemeine Begeisterung hervorgerufen. Eine große Reihe namhafter Meister widmet sich bereits sehr ernsthaft den hier gestellten Aufgaben; der neuen Liga sind zahlreiche Mitglieder beigetreten, die nach einem bestimmten Programm sich ans Werk machen. Es ist ja ein Kampf der reinen Menschlichkeit gegen verbildete Exzentricität, der hier ausgetragen werden soll, und in diesem Streit fühlen sich die Künstler als die berufenen Verteidiger der Schönheit und des guten Geschmacks.

— „Aus der Kinderwelt“ sind bei der „Feste“ zu ihrem Kreisausdrehen u. a. die folgenden kleinen Geschichten eingetroffen:

Zielbewegtes Leben.
Eine achtjährige Schülerin schreibt im Auffachen: „Als ich klein war, kam ich fast unter ein Automobil. Einmal war ich auch unter ein Rad gekommen. Wo es gefahren war, war ich auch hineingekommen. Wo es geschneit hat, hat es mich gefreit.“
Aufgabe war: Erzählt etwas, das euch schon passiert ist.

S' geht ist S' Best.
Die H.H.-Schüler wollten dem Lehrer ein Weihnachtsgeschenk geben und verraten es ihm in einer gemütlichen Stunde.
„Ja warum wollt ihr mir denn etwas schenken?“ Run regnet es von Antworten: „Dah zu dir aus S' Christkindle kommt.“ — „Dah du dir ebbses laufe laumt.“ — „Dah du dir einen Mantel laufe laumt.“ — Ein herabhafter Knabe: „Dah du dir ein Stücken laufe laumt.“ Darauf einige Mädchen: „Dah du uns keine Schläg mehr gibst.“ — Zuletzt erhebt sich zaghaft ein Mädchen und sagt erötend: „Weil du so a lieber Lehrer bist.“

Unlänglich meines Besuches in der badischen Weidung wurde ich von meiner Freundin zu einem Kaffeeklatsch eingeladen. Jeder weiß, wie viel Süßes bei solcher Gelegenheit aufgetischt wird, und alle sprachen dem Gebotenen täufer zu. Am meisten tat dies aber das Häßliche Töchterchen meiner Freundin. Nachdem sie das Mögliche geleistet, broch sie plötz-

lich zu aller Bewunderung in Tränen aus. Befragt, weshalb sie weine, rief sie (schluchzend): „Mama, ich hab kein „Bäugle“ mehr!“

— Die Tragödie eines Brantpaars beschäftigte die Berliner Gerichte. Aus der Untersuchungshaft wurde der Währiger Student der Zahnheilkunde Heinrich Apt aus Breslau vorgeführt, um sich wegen Vergehens gegen den § 216 St.G.B. (Tötung auf ausdrückliches und ernstliches Verlangen) zu verantworten. Der Angeklagte wurde beschuldigt, seine Braut, die Währiger Studentin der Medizin Helene Löwenson, mit deren Einverständnis durch Chloroform vergiftet und ihr dann angedem nach die Pulsadern geöffnet zu haben. Der Angeklagte baute in Breslau, wo er die Zahnheilkunde studierte, die Währiger Helene Löwenson kennen gelernt. Zwischen den beiden jungen Leuten, die beide etwas überhöhenglicher Natur und stark romantisch angehaucht waren, entwickelte sich ein Liebesverhältnis, das jedoch nicht die Billigung des Vaters fand, zumal der junge Mann auch sonst noch sehr leichtsinnig war und Schanden machte. Um seinem Vater einen Schreden einzujagen, infizierte Apt schon vor längerer Zeit eine Selbstmordsgene. Leider gewann der Angeklagte über das junge Mädchen einen so großen Einfluss, daß es fast willkürlich seinen Wünschen folgte. Als es wieder einmal einen heftigen Zwist zwischen ihm und seinem Vater gegeben hatte, überredete der Angeklagte die L. mit ihm nach Berlin zu fahren. Hier mietete sich das Pärchen unter falschem Namen in dem Hause Uhländstraße 188 ein möbliertes Zimmer. In der Nacht zum 18. Februar d. J. vernahm ein in dem nebenan stehenden Zimmer wohnhafter Herr einen dumpfen Fall und gleich darauf ein deutliches Stöhnen. Nachdem die Polizei benachrichtigt war, wurde das Zimmer gewaltsam geöffnet. Den Eintretenden bot sich ein eigenartiger Anblick dar. Im Bett lag die L. mit aufgeschüttelten Pulsadern, während der Angeklagte mit einer Chloroformmaske vor dem Gesicht auf dem Sofa lag. Es gelang, ihn wieder ins Bewußtsein zurückzurufen, dagegen konnte bei der Löwenson nur der bereits eingetretene Tod konstatiert werden. Apt wurde als Polizeigefangener erst dem Krankenhaus Westend und von dort dem Untersuchungsgefängnis zugeführt, wo er bald darauf einen zweiten Selbstmordversuch unternahm, indem er versuchte, sich mit einem Scherben die Pulsadern aufzuschneiden. Die sich später ergab, hatte Apt vor der Tat an die Redaktion einer Berliner Zeitung einen Brief gerichtet, in dem er angab, daß ihn der Vöhrer und die tyrannische Strenge seines Vaters in den Tod getrieben habe. Briefe ähnlichen Inhalts wurden auch in dem Zimmer selbst gefunden. Von den Verwandten der Verstorbenen wurde in Abrede gestellt, daß die L. jemals Selbstmordgedanken gehabt habe. Tatsächlich hat der Angeklagte in einer Errechnung auch selbst angegeben, daß er die L. ohne deren Einwilligung getötet habe. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von vier Jahren. Das Gericht erkannte diesem Antrage gemäß auf 4 Jahre Gefängnis, rechnet dem Angeklagten aber fünf Monate der erlittenen Untersuchungshaft an.

Verlobte
kaufen ihre Ausstattung
am billigsten bei
14850
R. Fürst, Möbelhaus
S 1, 16/17 Mannheim S 2, 4
Grösste Auswahl Langjähr. Garantie

Meine werthe Kundschaft setze ich höflichst in Kenntnis,
dass ich meine 17203
Glasererei
selt 1. August d. J. nach
P 3, 6 und Stamitzstr. 16
verlegt habe. Mit bester Bedienung entgegenkommend, empfehle ich mich bestens
Karl Aug. Zapf jun.
Telephon 4512.

Divan, Vertikal, pol. und
Licht u. Stühle, Küchenstuhl,
Anrichte, engl. Bett, Schlaf-
bett, neue Federbetten, Tisch-
tuch, Radstühl billig zu verk.
T 6, 7, 2, St. L.

Papagei
sprechend, billig zu verk.
E 1, 15, III. St.

Zu verkaufen.
Reiner's Condor, Registon,
25 Pferde, am Jubiläumsgesche
billig. 62365
F. Gabel, Reiterstr. 33.

Stellen finden
Belan-te deutsche Robert-
tuloid-Fabrik sucht tücht.
Wertmeister
Gründliche Erlahrung im
Färben, Walzen, Rollen
Schneiden, Potieren etc.
durchaus nöwendig, Punkt-
lichter, energisches Weien-
dingung, S. here Sie ung bei
zufriedenstellenden Verhältnissen
gewährleistet. Ausstehliche An-
gebote mit J. F. 6019 an An-
dolf Woffe, Köln a. Rh.

Singer Mann
aus anständiger Familie
kann das Zuschneiden
seiner Herrenwäsche (Ge-
schäftskocher), er-
lernen. Offert. u. 62361
an die Exped. d. Bl.

Ein heitiges Mädchen
für kleinen Haushalt mit 2
Kindern gesucht. 62358
Waffengasse, E 3, 3.

Grossh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.
Chorschule.
Die Chorschule hat den Zweck, entstehende Lücken im angelegten Chorpersonal des Mannheimer Hoftheaters auszufüllen und auch anderen Bühnen gut vorgebildete Chormitglieder zuzuführen.
Die oberste Leitung hat der Intendant; ihm sind als ausführende Organe der Chordirektor (als Inspektor) und ein Correspondent (als Lehrer) unterstellt.
Der Unterricht erstreckt sich auf Stimm- und Atemübungen, Notenkenntnisse, Opernpartienstudien und wird an 3 Abenden der Woche unentgeltlich in den Räumen des Hoftheaters erteilt. Dauer zwei Jahre, Beginn am 1. September jeden Jahres.
Eine Prüfung — in der Zeit vom 21. bis 31. August — entscheidet über die Aufnahme. Die obere Altersgrenze ist bei den männlichen Kandidaten auf 29, bei den weiblichen auf 25 Jahre festgesetzt. Nähere Bestimmungen sind im Hoftheater-Büro und beim Portier zu haben. Anmeldungen sind schriftlich unter Angabe von Name, Alter, Stand und Wohnung an die Hoftheater-Intendanz zu richten. Schlussstermin für Anmeldungen, 15. August.
Hoftheater-Intendanz.
1863

Verkauf
Waschmascaine
Marke Weltwunder, wenig ge-
braucht, bill. u. v. Angul. Nr.
10—2 Hst. B. 6. 225, p. 4368

Ein noch juht neuer
Bierkühler-Geerd
billig zu verkaufen. 62391
Haftenstr. 26 11.

Stehende Alexander
prächtige Gymnast, wegen
Raummangel billig zu verk.
Abendmarkt 62, part. 18222

Güter, als: Minderrecht.
Kannert alle zu verkaufen.
Waldmühle, II. part. 1997
Geringe sehr schöne neue
Herrn-Häufige
werden spottbillig verkauft.
4223 8 4, 18, 1 Tr.
Klass 285 Harmonium 150
zu verkaufen. Teilzahl. 6 p.

Eleg. Vogelpferd
7—8j. r. Fuchsianer 23, ge-
ritten mit von Dantz, 1. def.
Näh. Geschätzte. Bez. Romm.
Urbach i. O. 62314

Ballerte Bettstelle mit Draht-
matratze und Wollmatratze
85 Hst U 4 7 part. 62147

Matratzen
werden von 2.— bis an auf-
gerichtet, Divan von 5.— bis
an im Hause, Remmenach 1/2 r
Cuttermuns, Katie senat. 4399
Fertig, G 7, 43, 3. -1.

Wegen Umzug billig zu ver-
kaufen: Kabinett Schiel-
zimmer, bestehend aus 2 Betten
mit prima Federmatratzen, 2
Nachtische, Spiegelkasten, Wasch-
kommode, 1. 280 Hst., 1. 180 Hst. engl.
Wandbetten, 2. 1. 180 Hst., 1. 1. 180 Hst.,
1. 1. 180 Hst., 1. 1. 180 Hst.,
2. gr. Spiegelst. pol. Kommode,
Wandst. für Agarnatur, Schreib-
tisch, Gartenstuhl, Weisheit u.
Verdicht. Preis 1. 1. 180 Hst.,
Nr. 17, Hof, Kappl 2. 7 Hst. 623

RHENISCHE
MOBELMANUFAKTUR
B. T. L.
Wohnungs-Einrichtungen
„Eleg. Möbel jeder Art“
a. Preisliste

Kalkulator
für die Anfertigung der Kalkulationen von Dampf-
maschinen u. deren Anbauten
wird von großer Reichhaltigkeit
und Maschinenjahr ein in der
Wohnung erfahrener, fleißiger
junger Mann, der gewohnter
Rechner sein muß, gesucht. Oh-
ne Fragenschreiben u. An-
gaben über: Alter, Familien-
verhältnisse, Bildungsjahre, frü-
heren Eintritt und Gehaltsan-
sprüche unter Angabe 2 235 F N
an die Exped. d. Bl. 11487

Jüngere
Buchhalterin
sofort gesucht. 62398
Schuhhaus Frey
E 2, 9/10.

Spengler
Tüchtige 7910
zur Fabrikation von
Automobilkühlern
1. dauernd laugem nützlich
Arbeit wird gesucht.
Fabrikneubau Groß
Oberursel.

Guthe ein tücht. Mädchen, das
gut kochen kann u. in der
Hausarbeit erf. ist, zweifelhafte,
vorh. Eintritt 15. August 62392
1. Sept. 1911. 62392
E 6, 4, 1. Tr.

